

Glarner Schüler und Studenten an der Jesuitenschule in Luzern

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **96 (2016)**

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glarner Schüler und Studenten an der Jesuitenschule in Luzern

Geschichte der Luzerner Jesuitenschule

Im Bestreben, die schulische Bildung im Allgemeinen zu verbessern und einen im tridentinischen Sinn reformierten, tüchtigen und pflichtbewussten Klerus auszubilden, beriefen einflussreiche Luzerner Staatsmänner wie Schultheiss Ludwig Pfyffer (1524–1594) und der spätere Stadtschreiber Renward Cysat (1545–1614) auf Initiative des Mailänder Erzbischofs Carlo Borromeo (1538–1584) 1574 die Jesuiten nach Luzern. Es war die erste Niederlassung des Ordens in der Eidgenossenschaft.

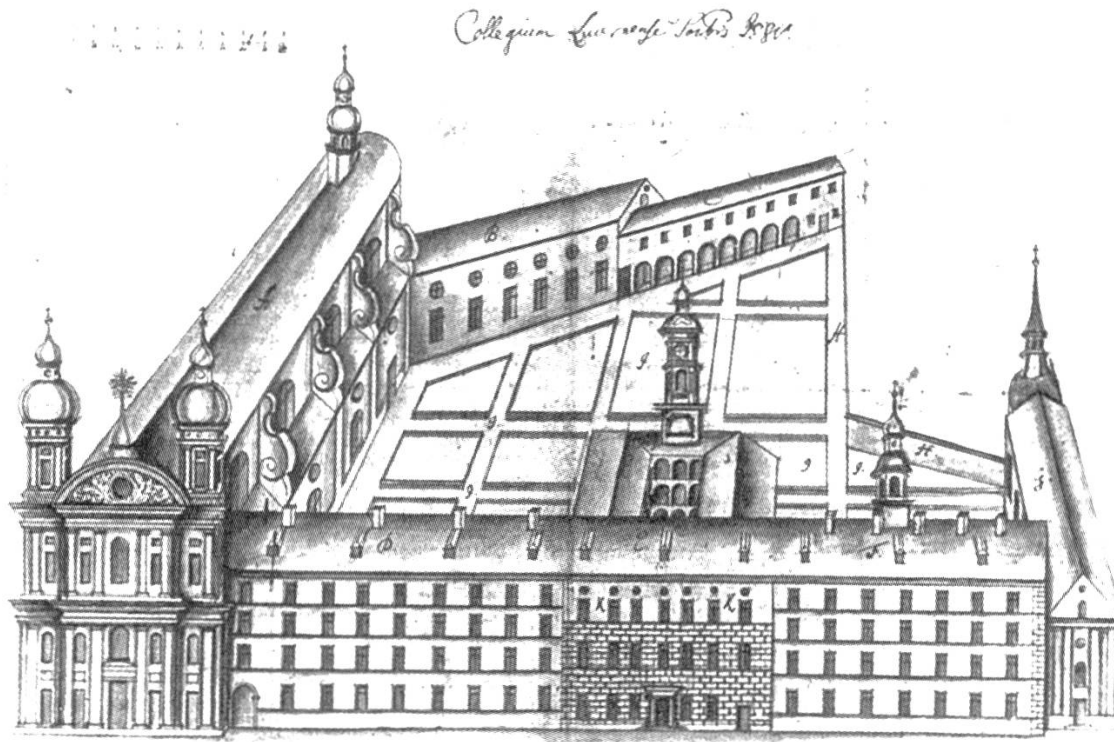
Die Jesuiten waren die wichtigsten Träger der katholischen Reform. Ihre Ziele, die «Verbreitung und Verteidigung des Glaubens» und «die Hinführung der Menschen zu einem christlichen Leben» suchten sie durch Predigt, Seelsorge, Exerzitien, Katechese, Spendung der Sakramente, karitative Werke sowie vorbildlichen Lebenswandel zu erreichen. «Einfluss und Bedeutung erlangten sie vor allem durch ihre schulische Tätigkeit. In den katholischen Orten haben sie fast das gesamte mittlere und höhere Bildungswesen aufgebaut und geprägt.»¹ Auf die erste Kolleggründung in Luzern folgten weitere in Freiburg im Uechtland (1582), Pruntrut (1591), Konstanz (1592/1604), Solothurn (1646) und Feldkirch (1649). Das Kollegium in Luzern «wurde im 17. Jahrhundert die bedeutendste Bildungsstätte für die weltliche und geistliche Führungsschicht der katholischen Eidgenossenschaft»².

1574 kamen zwei Jesuitenpatres und ein Laienbruder nach Luzern, widmeten sich der Seelsorge und der Predigertätigkeit und eröffneten eine Schule. Mit dem Vertrag vom 10. Mai 1577 wurde das Jesuitenkolleg gegründet. Der Orden versprach, Personal für die Seelsorgearbeit und die Schule zu schicken, während der Rat den Unterhalt der Jesuiten zu gewährleisten und die benötigten Bauten bereitzustellen hatte. Luzerner Bürger, allen voran Schultheiss Ludwig Pfyffer, katholische Fürsten weltlichen und geistlichen Standes und kirchliche Körperschaften brachten mittels grosszügiger Schenkungen das Stiftungskapital auf. 1578 konnten die Jesuiten ihr Kolleg, den umgebauten Ritterschen Palast, beziehen. 1579 stand das neue Schulhaus bereit. 1591 wurde die erste Kollegkirche geweiht. Als diese

¹ Bischof, Jesuiten, S. 790–792, Zitat S. 790f.

² Steiner, Luzern, S. 98.

zu klein geworden war, baute man 1666 bis 1677 die noch heute bestehende Jesuitenkirche.³



Jesuitenkolleg Luzern im 18. Jahrhundert, Vedute von 1698. Vogelschauansicht der Kirche mit Kollegium und Ritterschem Palast. Originalzeichnung (um 1698) im Archiv des Jesuitenordens in Rom.

Das Unterrichtswesen

Die Unterstufe (studia inferiora, humaniora), Gymnasium

Im Herbst 1577 öffnete das Gymnasium mit den drei Grammatikklassen, 1578 kamen die Humaniora dazu. Mit der Einrichtung der Rhetorikklasse 1599 war das Gymnasium voll ausgebaut. Im gleichen Jahr legte der Orden in der «Ratio Studiorum» die für alle Jesuitenkollegien verbindliche Studienordnung fest. Nach dieser umfassten die studia inferiora (studia humaniora, humanitas, humanitatis schola), beziehungsweise das Gymnasium, fünf Klassen: 1. das Rudiment, 2. die Grammatik, 3. die Syntax, 4. die Humanität (humanitas) oder Poesie und 5. die Rhetorik. Ab den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts entstanden in Luzern durch Unterteilung der Syntax sechs Klassen. Seit 1602/3 erscheint ein als Principia bezeichneter

³ Studhalter, Jesuiten, S. 39–119; derselbe, Grundlegung, S. 25–41, 55–59; Sieber, Missionierung, S. 51–61. Allgemein zum Kolleg Luzern, s. Strobel, Kolleg Luzern, S. 114–133; Fischer, Reformatio, S. 472–486.

Vorbereitungskurs, der später von einem nicht dem Orden angehörigen Lehrer geführt wurde. Auf allen Stufen wurde Religionsunterricht erteilt. «Im sechsjährigen Gymnasium lernten die Schüler vor allem Latein und die Redegewandtheit in all ihren Facetten und setzten sich mit klassischer, lateinischer und griechischer Literatur auseinander.»⁴ Entsprechend dem Bildungsideal der Zeit «*pietas et scientia*» (Frömmigkeit und Wissenschaft) war das Ziel der Jesuiten «nicht nur die wissenschaftliche Ausbildung der Schüler, sondern zugleich ihre Erziehung zur Gottesliebe und zu den christlichen Tugenden»⁵. Das Programm des Gymnasiums blieb mit einigen Änderungen über die Säkularisierung des Jesuitenkollegs hinaus bis zum Ende des 18. Jahrhunderts erhalten.⁶

Die höheren Studien (studia superiora), philosophische und theologische Abteilung
In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden schrittweise eine philosophische und eine theologische Abteilung (*studia superiora*) aufgebaut. Man wollte Knaben, die aus finanziellen Gründen keine auswärtige Bildungsanstalt oder Universität besuchen konnten, eine höhere Ausbildung ermöglichen und insbesondere den benötigten Priesternachwuchs heranziehen. Es sollte verhindert werden, dass junge Leute ohne ausreichende theologische Bildung zu Priestern ordiniert und mit Seelsorgefunktionen betraut wurden.

Am 1. Juli 1600 schlossen Orden und Rat einen Vertrag, worin der Orden sich verpflichtete, regelmässig Rhetorik, Dialektik, das heisst eine kurzgefasste aristotelische Logik, und *Casus conscientiae* zu unterrichten. Der Vertrag gilt als Gründungsakt der philosophisch-theologischen Hochschule Luzern. Zu den Vorlesungen zugelassen waren Hörer geistlichen und weltlichen Standes, Einheimische und Auswärtige.⁷ Stimulierend auf den Schulbetrieb wirkte sich in der Folge aus, dass während des Dreissigjährigen Kriegs viele Lehrer und Schüler aus der ganzen oberdeutschen Jesuitenprovinz nach Luzern flüchteten. Von 1633 bis 1636 wurde deshalb für den eigenen Nachwuchs vorübergehend Philosophie gelesen. Ab 1643 beziehungsweise 1645 wurde dauerhaft ein vollständiger dreijähriger Kurs in scholastischer Philosophie geboten. Die drei Jahreskurse waren nach den

⁴ Hörsch, Bannwart, Pfarr- und Weltklerus, S. 30. Griechisch wurde 1737 als Pflichtfach abgeschafft, siehe Studhalter, Grundlegung, S. 99.

⁵ Kremer, Herkunft, S. 152, zitiert nach Fischer, Reformatio, S. 455.

⁶ Zur Unterstufe: Studhalter, Jesuiten, S. 129–133, 401–431; derselbe, Grundlegung, S. 38–44; derselbe, Schulprogramm, S. 101–109; Glauser, Schülerverzeichnis, S. 15f.; zur Schule allgemein: Strobel, Kolleg Luzern, S. 117–121.

⁷ Studhalter, Jesuiten, S. 137–144; derselbe, Grundlegung, S. 41–44; derselbe, Schulprogramm, S. 105–109.

Hauptgegenständen, die erörtert wurden, benannt: Formale und angewandte Logik (anstelle der bisherigen Dialektik), Physik (Naturphilosophie und etwas Naturkunde) und Metaphysik (Ontologie, Lehre vom Sein und Wesen). Der Stoff wurde anhand der Schriften des Aristoteles beziehungsweise entsprechender Kommentare erklärt. Diese Abteilung hiess ab dem 18. Jahrhundert auch Lyzeum.⁸

Daneben richtete man ein Theologiestudium ein. Mit den Casus-Vorlesungen bestand seit der Jahrhundertwende eine erste theologische Disziplin. Der zweijährige Kurs behandelte vor allem Rechtsfragen, die Lebens- und Amtsführung des Klerus, die Verwaltung der Sakramente sowie die Gebote sittlichen Handelns. Das Fach wurde auch als Moralthologie (*theologia moralis*) oder *Theologia practica* bezeichnet.⁹ 1641 nahm ein Professor für Konverstheologie oder Polemik seine Arbeit auf. In diesem Fach lernten die Studenten die Verteidigung des katholischen Glaubens gegen die reformatorische Lehre. 1646 wurde ein Lehrstuhl für Dogmatik (scholastische Theologie nach Thomas von Aquin) mit zwei Professuren eingerichtet und 1651 erhob man das seit 1649 bestehende Fach Exegese (Auslegung der Heiligen Schrift) zum eigenen Lehrstuhl. Die vier Jahreskurse der scholastischen Theologie werden ab 1658 fassbar. In den 1670er-Jahren wurde vorübergehend Kirchenrecht gelesen.¹⁰

Neben der regulären Ausbildung für Theologen boten die Jesuiten in Luzern aber auch einen kürzeren Studiengang an, der besonders für die Ausbildung des Seelsorgeklerus gedacht war und der den Schwerpunkt auf die Vermittlung der Moralthologie (*casus conscientiae*) legte.¹¹

Mit sieben Lehrstühlen, drei für Philosophie und vier für Theologie, erfüllte die Luzerner Jesuitenschule bereits Mitte 17. Jahrhundert die Voraussetzungen für eine philosophische und theologische Hochschule. 1647 ersuchte die Luzerner Regierung deshalb den Papst um formelle Erhebung der Schule zur Akademie und die Befugnis zur Erteilung akademischer Grade. Die Bestrebungen scheiterten an Kompetenzstreitigkeiten zwischen der Ordensleitung und der Propagandakongregation, indem die Jesuiten die Schule nicht der Jurisdiktion des Nuntius unterstellen wollten.¹²

⁸ Studhalter, Jesuiten, S. 431–441; derselbe, Grundlegung, S. 46f.

⁹ Studhalter, Jesuiten, S. 441–451.

¹⁰ Studhalter, Jesuiten, S. 134–150, 451–455; derselbe, Grundlegung, S. 47–50; Strobel, Kolleg Luzern, S. 118–120. Nach Studhalter, Grundlegung, S. 49, wurde der Lehrstuhl für Kirchenrecht 1674 eingerichtet; nach Strobel, Kolleg Luzern, S. 114, im Jahr 1678.

¹¹ Fischer, Reformatio, S. 464f.

¹² Studhalter, Jesuiten, S. 149–162; Strobel, Kolleg Luzern, S. 119; Fischer, Reformatio, S. 476.

Im Zuge der Aufklärung änderte sich die Einstellung zur Jesuitenschule. Beanstandet wurden unter anderem die einseitige Ausrichtung des Studienprogramms auf den geistlichen Stand, das Dominieren des altsprachlichen Unterrichts und der ausländische, ständig wechselnde Lehrkörper. Zudem gewannen als Voraussetzung für die Übernahme von Staatsämtern neue praktische Kenntnisse in Verwaltung, Jurisprudenz und Ökonomie an Bedeutung.¹³ In Luzern brachte das 18. Jahrhundert einen stärkeren Einfluss der Obrigkeit sowohl auf die Verwaltung des Kollegs wie auch auf die Gestaltung der Studien. 1726 wurde das Philosophiestudium auf zwei Jahre beschränkt und der Geschichtsunterricht eingeführt, 1728 die kurz zuvor wieder aufgenommenen Kirchenrechtsvorlesungen gestrichen. 1737 stufte man den Griechischunterricht zum Freifach herab.

1771 setzte der Rat mit Einverständnis der Jesuiten eine Studienordnung in Kraft, die dem neuen Bildungsideal des 18. Jahrhunderts entsprach. Auf der Gymnasialstufe wurden die Realien und die praktischen, im täglichen Leben anwendbaren Fächer aufgewertet. Die deutsche Sprache wurde dem Lateinischen gleichgestellt, vermehrt Geschichte und Arithmetik (praktisches Rechnen) betrieben. Das Griechische verschwand. Das Gymnasium wurde um eine Klasse verkürzt, dafür die Prinzipienschule aufgestockt. In der philosophischen Fakultät wurden Vorlesungen für Ethik und Mathematik eingeführt. Am Theologiestudium änderte sich wenig.¹⁴ «Die Glanzzeit der Jesuitenkollegien war ohne Zweifel vorbei, und ihre Anziehungskraft schwächte sich in der Zeit der Aufklärung weiter ab.»¹⁵



Universitätslehrer und Studenten. Holzschnitt aus
Brunschwig «Chirurgia», 1497.

¹³ Bolzern, Bildungswesen, S. 29–32.

¹⁴ Studhalter, Grundlegung, S. 50–54; derselbe, Schulprogramm, S. 114–116; Leisibach, Aufhebung, S. 194–205, ebenda Wiedergabe der Klasseneinteilung von 1771, S. 202; Leisibach, Kottmann, Anfänge der Staatsschule, S. 249–271; Strobel, Kolleg Luzern, S. 120.

¹⁵ Ebenda, S. 120.

Mit dem Breve vom 21. Juli 1773 verkündete Papst Clemens XIV. die Aufhebung des Jesuitenordens. Am 17. Januar 1774 wurde die Luzerner Jesuiten-niederlassung aufgehoben. Ihr Besitz kam unter staatliche Verwaltung. Die Exjesuiten führten als weltgeistliche Gemeinschaft unter bischöflicher Jurisdiktion Schule und Seelsorgetätigkeit weiter.¹⁶

Das Schultheater

Eine wichtige Rolle spielte bei den Jesuiten das Theater. In Luzern konnten sie an eine Tradition des geistlichen Spiels anknüpfen. Die dramatischen Aufführungen zielten einerseits auf die religiöse Erziehung der Jugendlichen und der Erwachsenen und auf die Festigung des Glaubens hin, andererseits sollten sie die Lateinkenntnisse der Schüler erweitern und ihnen zu rhetorischer und gesellschaftlicher Gewandtheit beim öffentlichen Auftreten verhelfen. 1579 inszenierten die Jesuitenschüler zum ersten Mal ein Schauspiel. In der Folge fanden bis zur Aufhebung der Niederlassung 1774 jährlich eine oder mehrere Aufführungen statt. Ab 1768 musste auf Anordnung des Rats bei den Schulaufführungen die deutsche Sprache verwendet werden.¹⁷

Der Lehrkörper

Von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1774 beherbergte die Niederlassung durchschnittlich 25 bis 30 Mitglieder, darunter 15 bis 20 Patres, etliche Magistri und Laienbrüder. Magistri waren Ordensmitglieder, die ihre höheren Studien noch nicht abgeschlossen und noch nicht zum Priester geweiht worden waren und die vielfach am Gymnasium unterrichteten. Die Leitung der Schule lag in Händen eines Schulpräfekten. Für den Hochschulbereich war ein Studienpräfekt zuständig. Charakteristisch für den Orden war der häufige Wechsel im Lehrkörper. Manche Lehrer waren deshalb jung und unerfahren. Die Professoren und Lehrer stammten aus allen Teilen der oberdeutschen Provinz, besonders aus Bayern und Schwaben, und weilten jeweils nur für wenige Jahre am selben Ort. Manche der

¹⁶ Leisibach, *Aufhebung*, S. 206–227; Strobel, *Kolleg Luzern*, S. 127f.

¹⁷ Studhalter, *Jesuiten*, S. 455–457; Kottmann, *Jesuitentheater*, S. 153–169; Strobel, *Kolleg Luzern*, S. 120; Marti, *Luzern*, S. 1099–1106.

in Luzern wirkenden Dozenten waren namhafte Theologen, Gelehrte und Wissenschaftler, die später an Universitäten wie Ingolstadt, Dillingen an der Donau, Freiburg im Breisgau, Innsbruck oder Rom berufen wurden. Die ständige Migration führte zum regen Austausch zwischen den Jesuiten-niederlassungen in der Eidgenossenschaft und jenen im süddeutschen Raum.¹⁸

Die Schüler

Ziel der Jesuiten war vor allem die religiös-sittliche Erziehung der Knaben. Deshalb wurde der religiösen Lebensgestaltung grosses Gewicht beigemessen. Die Schüler und Studenten mussten täglich vor dem Unterricht den Gottesdienst besuchen, am Freitag die Katechismuslehre, an Sonn- und Feiertagen Amt mit Predigt und nachmittags die Vesper. Man erwartete von ihnen, dass sie jeden Monat die Beichte ablegten und an den Hochfesten die Eucharistie empfangen. Viele traten der von den Jesuiten gegründeten Marianischen Kongregation bei, die der gemeinsamen Erbauung und der Vertiefung des Glaubens diente.¹⁹

Voraussetzung für den Schuleintritt waren gewisse Kenntnisse im Lesen und Schreiben. Analphabeten wurden abgelehnt. Die Schüler waren beim Schuleintritt mindestens acht bis neun, vielfach zwölf bis dreizehn Jahre alt, manche zählten bis zwanzig Jahre.²⁰ Der Unterricht war kostenlos. Da man auch aus wirtschaftlich schwächeren Volksschichten Schüler und besonders Nachwuchs für den Klerikerstand zu gewinnen suchte, musste man deren Lebensunterhalt sichern. So entstanden in Luzern im 17. und 18. Jahrhundert eine Reihe von Stiftungen, die zu diesem Zweck Almosen und Stipendien aussetzten.²¹ Unterhaltskosten fielen insbesondere bei auswärtigen Schülern an, die gegen Bezahlung Verpflegung und Unterkunft bei Kost- und Logisgebern suchen mussten.

¹⁸ Studhalter, Jesuiten, S. 177–179, 311–353 (mit Biografien der Professoren und Lehrer); derselbe, Führung der Jesuitenschule, S. 88–97; derselbe, Verzeichnisse, S. 230–245 (Listen der Professoren und Lehrer); Strobel, Kolleg Luzern, S. 119–121; Marti, Luzern, S. 1094–1096.

¹⁹ Studhalter, Jesuiten, S. 458–464; derselbe, Von den Schülern, S. 130f.; Rüttimann, Kongregationen, S. 147–152; Sieber, Missionierung, S. 67.

²⁰ Studhalter, Jesuiten, S. 417f., 427f.; derselbe, Von den Schülern, S. 130 und 136f. Anm. 22.

²¹ Studhalter, Grundlegung, S. 67–79. Beispiel: Aus der Fortmann-Stiftung erhielten im 17. Jahrhundert vier Absolventen der höheren Studien, die Priester werden wollten, je 50 Gulden im Jahr, S. 70f.

Die Studienordnung sah für die Gymnasialklassen täglich fünf, für die Rhetorikklassen vier Lektionen vor, je zur Hälfte am Vormittag und am Nachmittag. Viel Zeit wurde mit Repetieren verbracht. Mehrmals in der Woche gab es schriftliche Hausaufgaben. Die Philosophiestudenten hörten täglich zwei Vorlesungen im Hauptfach, häufig zusätzlich noch Lektionen in den *Casus conscientiae* oder in Kontroverstheologie.²²

Das Unterrichtsjahr begann im Herbst, bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts am Lukastag, dem 18. Oktober. Zehn Monate später, Ende August, standen die Examen an. Das Schuljahr schloss im September mit Theateraufführungen und Preisverleihungen. So blieb bis zum Neuanfang ungefähr ein Monat Ferien. Während des Jahres lockerten zahlreiche Feiertage den Unterricht auf. Die Reform von 1771 verschob die Eröffnung des Schuljahres auf den 28. Oktober.²³

Das Leben der Schüler und Studenten wurde sowohl durch die ordensinterne Schulleitung als auch durch die Obrigkeit geregelt, so insbesondere durch die gemeinsam erarbeitete ausführliche Studentenordnung von 1660. Die Statuten wurden den Studenten jedes Jahr vorgelesen.²⁴

Was die geografische Herkunft der Schüler betrifft, so kamen sie aus allen katholischen Gebieten der Schweiz, in der Mehrheit aus Luzern und den übrigen Ständen der Innerschweiz, weiterhin aus dem Herrschaftsgebiet des Abts von St. Gallen, dem Thurgau, dem Glarnerland, aus Graubünden, dem Wallis und dem Tessin.²⁵

Aufschlussreich sind die Zahlen über die Frequenz der Schule. Ein Gesamtverzeichnis von 1602 zählt 291, das von 1605 255 Namen. Zwischen 1650 und 1700 bewegte sich die Zahl der Schüler zwischen 350 und 400. Um 1655/56 zum Beispiel betrug die Gesamtzahl der Schüler und Studenten 398, davon waren 297 am Gymnasium, 87 an der philosophischen und 14 an der theologischen Abteilung eingeschrieben. 1664 stieg das Total auf 485 Schüler. Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts gingen die Zahlen zurück, nach 1700 fiel die Zahl auf etwa 250, nach 1720 auf unter 200. Im 18. Jahrhundert verstärkte sich im Gymnasium das Übergewicht

²² Studhalter, *Jesuiten*, S. 410–412; derselbe, *Schulprogramm*, S. 116–118.

²³ Studhalter, *Jesuiten*, S. 413f.; derselbe, *Schulprogramm*, S. 119–120.

²⁴ Studhalter, *Von den Schülern*, S. 130–135, Zusammenfassung der Statuten S. 132f.

²⁵ Studhalter, *Von den Schülern*, S. 126–130; für die Zeit von 1574–1669 s. Glauser, *Schülerverzeichnis*, S. 16–19.

der Luzerner, besonders der Stadtluzerner, während an der philosophischen Abteilung Auswärtige in der Mehrzahl waren.²⁶

Schülerverzeichnisse

Das Archiv des 1774 aufgehobenen Luzerner Jesuitenkollegiums enthält vier Bände mit Schülerverzeichnissen. Sie werden im Staatsarchiv des Kantons Luzern aufbewahrt und betreffen die Jahre 1588 bis 1862.²⁷ Ausgewertet wurden die drei ersten Bände. Vereinfachend lässt sich sagen, dass von 1605 bis 1655 nur die Neueintritte protokolliert, ab 1656 aber Jahr für Jahr die gesamten Klassenlisten eingetragen wurden.

Der erste Band (1588–1669) liegt in einer Edition von Fritz Glauser aus dem Jahre 1976 vor. Seine einleitenden Ausführungen sind im Folgenden zusammengefasst.²⁸ Das Schülerverzeichnis wurde vom Schulpräfekten geführt. Den ersten Band legte der vom Oktober 1605 bis 1607 amtierende Schulpräfekt Pater Martin Clodius an. Als Grundlage übernahm er die beiden vorhandenen älteren Gesamtverzeichnisse von 1587/1588 und 1601/1602. Nachdem er einige Neueintritte eingetragen hatte, fügte er zu Beginn des Schuljahres 1605/06 erneut ein Gesamtverzeichnis der Schüler (*Nomina discipulorum Lucernensis gymnasii anno 1605*) hinzu.

Im Herbst 1605 beginnt in chronologischer Reihenfolge die fortlaufende Eintragung der Neueintritte, die bis 1655 weitergeführt wurde. Ein Eintrag enthält immer Vorname, Geschlechtsname, darüber hinaus häufig Heimat, Jahr, teilweise Tag des Schuleintritts, Schulstufe, in einzelnen Fällen Alter des Schülers und Name des Vaters. Ab 1656 gelangt ein neues Schema zur Anwendung. Jahr für Jahr reihen sich die klassenweise angelegten Gesamtverzeichnisse der Schüler (*catalogi studiosorum*) aneinander. Dieses Muster wird in den folgenden zwei Handschriften beibehalten.

Massgebend für die Klasseneinteilung waren die in der «*Ratio studiorum*» festgehaltenen Studienvorschriften des Jesuitenordens.

²⁶ Studhalter, *Jesuiten*, S. 423f., 430f., 440f., 454f.; derselbe, *Von den Schülern*, S. 123–126; Leisibach, Kottmann, *Anfänge der Staatsschule*, S. 268f.; Strobel, *Kolleg Luzern*, S. 119f.; Fischer, *Reformatio*, S. 478. In der Literatur variieren die Angaben über die Schülerzahlen. Zum Beispiel zählt Glauser, *Schülerverzeichnis*, S. 4, für 1602 291, Studhalter 370 Schüler.

²⁷ StALU, cod KK 80 (1588–1669), KK 85 (1670–1734), KK 90 (1735–1812), KK 100 (1812–1862).

²⁸ Glauser, *Schülerverzeichnis*, S. 1–14.

Zum besseren Verständnis der in den Schülerverzeichnissen vorkommenden Bezeichnungen sei das Grundschema wiedergegeben:

theologus 4 anni
theologus 3 anni
theologus 2 anni
theologus 1 anni

metaphysicus
physicus
logicus

rhetor
humanista / poeta
syntaxista maior
syntaxista minor
grammaticus
rudimentista
principista, principiis adscriptus

Das Schema wurde im Verlauf der Zeit immer wieder leicht abgeändert.²⁹ 1726 wurde das Philosophiestudium beziehungsweise das Lyzeum von drei auf zwei Jahre verkürzt. Man vereinigte die Logik und Metaphysik im ersten Jahr; Physik wurde sowohl im ersten wie während des ganzen zweiten Jahrs gelesen. In der Reform von 1771 wurde den philosophischen Fächern im ersten Jahr die Ethik, im zweiten die Mathematik beigelegt. Gleichzeitig wurden die beiden oberen Klassen des Gymnasiums, Humanität (Humanitas) und Rhetorik, in erste und zweite Rhetorik (Rhetorica I und Rhetorica II) umbenannt. In der philosophischen und der theologischen Fakultät konnten die Studenten Schwerpunkte setzen und Zusatzfächer wählen, so Moralthologie (Causus conscientiae) und Konverstheologie beziehungsweise Polemik.³⁰

Bei den Schülerverzeichnissen fehlen einige Jahre (z. B. 1685, 1716–1720, 1722, 1723). Nur selten sind nicht alle Klassen erfasst, so werden in den Jahren 1668/1669 nur die Theologie- und 1739 nur die Theologie- und Philosophiestudenten registriert.

²⁹ An dieser Stelle können nicht alle Änderungen aufgezeigt werden, s. Glauser, Schülerverzeichnis, S. 4–9 mit Tabellen 1–3; Studhalter, Verzeichnisse, S. 234f.

³⁰ Studhalter, Grundlegung, S. 114; derselbe, Verzeichnisse, S. 234; derselbe, Jesuiten, S. 455.

Die Gesamtverzeichnisse (catalogi discipulorum) geben ausser Vor- und Geschlechtsnamen bzw. Geschlechts- und Vornamen vielfach Herkunftsort oder Herkunftsregion wieder. In manchen Jahren sind die Schüler innerhalb der Klassen alphabetisch nach dem Vornamen, in anderen alphabetisch nach dem Geschlechtsnamen geordnet. Über längere Zeitabschnitte, vor allem zwischen 1706 und 1721, sind die Absolventen der philosophischen Abteilung, die Logiker, Physiker und Metaphysiker «ordine doctrinae», das heisst entsprechend der Rangierung im Examen, eingetragen. Seit etwa 1682 tragen die Philosophiestudenten den Titel D (Dominus), die angehenden Theologen teilweise den Titel R D (Reverendus Dominus). Nach dem Übergang der Schule an den Staat sind den Schülerkatalogen Verzeichnisse der Lehrkräfte mit Angabe des Unterrichtsfachs vorangestellt.

Während gewisser Perioden werden in Tabellenform Bemerkungen über die Leistungen der Schüler eingetragen. So gibt es in den Jahren 1670 bis 1678 im Gymnasium in den Rubriken «tempus scholae» beziehungsweise «tempus gymnasii» und «profectus» Angaben über die Dauer des Schulbesuchs und die Beförderung mit A(scendit) (befördert) oder R(eiectus) (nicht befördert).

In der philosophischen und der theologischen Abteilung erteilt die Rubrik «lectio secundaria» Auskunft über das Zusatzfach. Im Zeitraum 1724/5 bis 1774 werden bei den Philosophen und Theologen in den Rubriken «in scientia» und «in moribus» schulische Leistung und Betragen bewertet. In allen drei Handschriften finden sich verstreut individuelle Bemerkungen zu einzelnen Schülern. Vielfach wurde Ende Schuljahr oder beim Austritt ein Zeugnis (testimonium) ausgehändigt und dies in den Listen vermerkt. Bei den Namen einiger Theologen finden sich Hinweise auf ihren Weihegrad «subdiaconus», «diaconus», «presbiter» oder ihre spätere Funktion «sacellanus» (Kaplan) oder auf den Orden, in den der Betreffende nach dem Schulabschluss eingetreten war («capucinus», «minorita»).

Das päpstliche Stipendium (Stipendium der Congregatio de Propaganda Fide)

Zum besseren Verständnis sollen den Ausführungen über das Stipendienwesen einige kurze Bemerkungen über die politischen Verhältnisse im Kanton Glarus im 17. und 18. Jahrhundert vorausgeschickt werden. Der dritte Landesvertrag von 1623 begründete die weitgehende politische Zweiteilung des Landes. Ab 1624 gab es konfessionelle Landsgemeinden und konfessi-

onelle Räte. Protokolle des evangelischen Rates haben sich seit 1625 erhalten, solche des katholischen Rats und der katholischen Landsgemeinde seit 1678. Die konfessionellen Landsgemeinden wählten in einer bestimmten Kehrordnung die Landesbeamten und Landvögte. In den Jahren der sich anbahnenden Verwaltungstrennung begannen sie von den neu gewählten Amtsträgern die Zahlung von nach Amt gestaffelten Auflagen zu fordern. Diese waren für den Landessäckel beziehungsweise zur Verteilung an alle Stimmberechtigten bestimmt, kamen später auch dem Schatz (Reservefonds) zugute und erhöhten sich im Verlaufe der Zeit. 1674 legte der evangelische Landesteil einen Reservefonds an; der katholische erliess 1712 eine Schatzordnung. Um die Bestechungsmöglichkeiten bei der Ämtervergabe einzuschränken, führte die evangelische Landsgemeinde 1640 die Wahl durch das Kugellos ein, Katholisch Glarus folgte 1649. Dabei wurden bei den konfessionellen Landsgemeinden mit offenem Handmehr acht beziehungsweise fünf bis sechs Bewerber gewählt. Diesen wurde ein Beutel präsentiert, der neben silbernen eine goldene Kugel enthielt. Wer die goldene Kugel herausfischte, erhielt das Amt. In gewissem Sinne wurden die verschiedenen Stipendien, das Französische Stipendium, das Savoyische oder Turiner und das Luzerner Stipendium, wie Ämter behandelt. Die weltlichen Stipendien wurden ab 1683/1687 an der katholischen beziehungsweise ab 1719 an der evangelischen Landsgemeinde durch das Los verliehen und verpflichteten den Empfänger zur Zahlung einer Auflage.³¹

Glarner Schüler und Studenten besuchten die Jesuitenschule auf privater Basis oder studierten mit einem Stipendium. Über die Stipendien für Luzern geben die Protokolle des gemeinen Rats und die katholischen Rats- und Landsgemeindeprotokolle im Landesarchiv Glarus (LAGL) Auskunft. Sie stellen neben den Schülerverzeichnissen eine weitere für das Thema aufschlussreiche Quelle dar.

Die Beschlüsse der katholischen Landsgemeinde von 1678 bis 1798 sind in drei Bänden festgehalten.³² Eingestreut sind Berichte über die Versammlungen der beiden Kirchgemeinden Glarus und Näfels, die praktisch alle Katholiken des Landes umfassten. Für die vorangegangenen Jahre haben sich einige Aufzeichnungen erhalten, die vor allem über die Wahlergebnisse orientieren, so die Urkundensammlung von Peter Tschudi (1644–1712) und ein Konvolut mit Landesverträgen und Landsgemeindeverhandlungen.

³¹ Winteler, Land Glarus 1, S. 416f., 447f., 2, S. 41, 70; Thüerer, Kultur, S. 179–186; Bartel, Jenny, Daten 2, S. 1216–1226.

³² LAGL AK Bd. I/94–96.

gen.³³ Die katholischen Ratsprotokolle setzen im April 1678 ein und liegen bis 1798 in 17 Bänden vor. Die Reihe weist Lücken auf, so fehlen Eintragungen zwischen 1717 und 1732.³⁴

Die Rats- und Landsgemeindeprotokolle sind schlecht erschlossen. Personen-, Orts- und Sachregister existieren nur für den Zeitraum von 1547 bis 1625. Ich habe die katholischen Landsgemeinde- und Ratsprotokolle von 1678 bis 1798 durchgesehen. Da keine Register vorhanden sind, ist es denkbar, dass ich nicht alle Einträge über Stipendiaten erfasst habe. Die Ratsprotokolle des gemeinen Rats wurden bis 1625 mit Hilfe des Registers konsultiert. Auf eine Durcharbeitung der umfangreichen Bestände der gemeinen Ratsprotokolle von 1625 bis zum Einsetzen der katholischen Ratsprotokolle 1678 wurde verzichtet. Zumal anzunehmen ist, dass seit Bestehen der konfessionellen Räte die Stipendien für Luzern und Mailand nicht vom gemeinen, sondern vom katholischen Rat vergeben wurden.

Das Stipendium für Glarner Schüler an der Jesuitenschule in Luzern geht auf Papst Innozenz X. zurück und wurde im Jahr 1646 von der Congregatio de Propaganda Fide (Kongregation zur Verbreitung und Festigung des katholischen Glaubens) errichtet. Die Propagandakongregation war 1622 von Papst Gregor XV. gegründet worden. Sie war die vatikanische Schaltstelle für das Missionswesen. Ihre Aufgabe bestand unter anderem in der Zentralisation und Vereinheitlichung des Missionswesens, der Loslösung der Mission von weltlichen Einflüssen und der Förderung eines tüchtigen einheimischen Klerus. «In den ersten Jahrzehnten ihrer Tätigkeit stand die Missionsarbeit in den protestantisch gewordenen Gebieten Europas im Vordergrund.» Die wichtigste Kontaktperson in der Schweiz war der Luzerner Nuntius.³⁵

Ein erstes Gesuch von Katholisch Glarus um Studienbeihilfen wurde im März 1646 abgelehnt, ein weiteres von den katholischen Orten und dem Nuntius unterstütztes fand Gehör. Die Rechtsbasis für das Stipendium legte die Kongregation an den Generalversammlungen vom 24. August und 12. November 1646. Sie gewährte Glarus auf unbestimmte Zeit zwei Stipendien von je drei Scudi monatlich für zwei Schüler, die bei den Jesuiten in Luzern die Grammatik- und Humanioraklassen besuchen sollten, bis sie sich genügend Kenntnisse angeeignet hatten, um in das Collegium Helveti-

³³ LAGL AG Bd. III/43–49, hier Bd. 43; AG Bd. III/54, Schlussteil S. 1–53.

³⁴ LAGL AK Bd. I/154–172; RQGL 2, S. 730–732.

³⁵ Fischer, *Reformatio*, S. 315 Anm. 447; *Lexikon für Theologie und Kirche* 8, 2. Auflage, Freiburg i. Br. 1963, Spalte 793f.; *Religion in Geschichte und Gegenwart* 4, 4. Auflage, Tübingen 2001, Spalte 1581.

cum in Mailand aufgenommen zu werden. Dort standen Katholisch Glarus wie den übrigen katholischen Orten Studienfreiplätze für angehende Priester zur Verfügung. Die ersten Nutzniesser des Stipendiums waren Johannes Feggius (Nr. 21) und Fridolin Landolt (Nr. 26). Immer wenn die einen Schüler nach Mailand wechselten, wollte die Kongregation den nächsten das Stipendium erteilen.³⁶ Als 1650 ein Platz frei wurde, ordnete die Propagandakongregation an, dass fortan der Nuntius den Stipendiaten auslesen sollte, und behielt sich für gewisse Fälle ein Bestätigungsrecht vor. Später war es der katholische Rat von Glarus, der die Kandidaten auswählte. Als Fridolin Landolt 1652 an das Collegium Helveticum nach Mailand übersiedelte, trat Jacobus Ebli (Äbli) an seine Stelle.³⁷ Er erscheint allerdings nicht in dem von Fritz Glauser edierten Schülerverzeichnis. Das Stipendium betrug für zwei Schüler monatlich sechs Scudi, beziehungsweise 72 Scudi im Jahr. Das Geld wurde dem Hauptmann der Schweizergarde in Rom oder seinem Stellvertreter ausbezahlt, der es nach Luzern weiterleitete. Auch Appenzell erhielt Studienbeihilfen für angehende Seelsorger.³⁸ Die Intention war, sicherzustellen, dass in konfessionell gemischten Gebieten wie Glarus und Appenzell, die man als besonders gefährdet erachtete, und in Grenzregionen zu den Reformierten genügend qualifizierte Priester zum Einsatz kamen, einerseits zur Stärkung und Verbreitung des katholischen Glaubens, andererseits zur Abwehr reformierter Beeinflussung.

Die Stipendien waren nicht die einzige Unterstützung, die der Heilige Stuhl Katholisch Glarus gewährte, das sich am Ende des 17. Jahrhunderts wirtschaftlich in einer prekären Lage befand. Dank Bemühungen der katholischen Orte liess Papst Innozenz XI. Katholisch Glarus in den Jahren 1687 und 1688 ein Kapital von insgesamt ungefähr 8'000 bis 10'000 Gulden zukommen, dessen Zinsen den katholischen Säckel äufnen sollten.³⁹

In den Protokollen des katholischen Rats ist das «Luzerner Stipendium» 1678 erstmals belegt.⁴⁰ Kurz darauf, am 3. Juni 1681, beschloss der katholische Rat, sich dafür zu verwenden, dass eines der beiden geistlichen Stipendien in ein weltliches umgewandelt würde: «Meine gn[ädigen] herren habendt sich erkent, dass man unsern seits trachten und laborieren solle, dass dass einte stipendium zu Lutzern de propaganda fide könnte aus dem geystlichen in ein wältliches stipendium transferirt wärden. Da dann unn-

³⁶ Tüchle, Protokolle I, S. 624 Nr. 27 (13.3.1646), S. 636 Nr. 37 (24.8.1646), S. 641 Nr. 43 (12.11.1646), Protokolle III, S. 39f. Nr. 17 (4.6.1658).

³⁷ Denzler, Protokolle II, S. 242 (21.2.1650), S. 269 (6.2.1651), S. 291 (26.2.1652).

³⁸ Tüchle, Protokolle III, S. 44 Nr. 25 (14.1.1659).

³⁹ Winteler, Land Glarus 2, S. 83f.; RQGL 1, S. 436–438 Nr. 159, mit Diskussion über die Höhe der gewährten Unterstützung.

⁴⁰ LAGL AK Bd. I/154, 11.9.1678, 4.10.1678.

ser amptsman ... in gesandtschaft nach Lutzern solte verordnet wärden, nach noturt desselben solches bey hr legaten und wo es vonnöthen zue sollicitieren soll instruirt wärden.» Am 13. Mai 1682 kam dann von Rom der Bericht, «dass nämblichen ihre Pöpstliche Heyligkeit das einte stipendium zue Lutzern gnä[digst] abgeendert und in ein weltliches transferirt habendt..»⁴¹. Fortan gab es ein geistliches und ein weltliches Stipendium. Für jede Art von Stipendium galt ein eigener Besetzungsmodus.

Wegen dem Lutzernerischen Stipendi ist erkannt, dass zwar des hr hauptman Martis
sohn uff das Lut[ernische] weltliche stipendium dess (?) die condition und formb,
wie ein 3facher ehrsam cath[olischer] l[and]rath zue gunsten des hr Hug Dietrich
Tschudis schon erkennt, und verwilliget hat, denominirt sei, und das er die 3 bestimbte
jar uss ohne abbruch geniessen solle und möge. Inskünftig aber soll es wegen den vaci-
renden stipendi stellen für min gn[ädigen] herren und gemein cath[olischen] l[and]
leuthen langen und auch darumb geloset wärden.

Katholisches Landsgemeindeprotokoll LAGL AK Bd. I/94, S. 12, 22.4.1683

«Wegen dem Lutzernerischen stipendi ist erkannt, dass zwar des hr hauptman Martis
sohn uff das Lut[ernische] weltliche stipendium dess (?) die condition und formb,
wie ein 3facher ehrsam cath[olischer] l[and]rath zue gunsten des hr Hug Dietrich
Tschudis schon erkennt, und verwilliget hat, denominirt sei, und das er die 3 bestimbte
jar uss ohne abbruch geniessen solle und möge. Inskünftig aber soll es wegen den vaci-
renden stipendi stellen für min gn[ädigen] herren und gemein cath[olischen] l[and]
leuthen langen und auch darumb geloset wärden.»

⁴¹ LAGL AK Bd. I/154, 3.6.1681, 13.5.1682, gedruckt in RQGL 1, S. 435f. Nr. 158 A
(mit anders lautender Transkription).

Das weltliche Stipendium

Am 30. November 1682 erliess der Rat eine Verordnung für das neue weltliche Luzerner Stipendium: «Wegen dess wältlichen stipendys zue Lutzern habend sich mei[ne] gnädigen herren erkent, und ein solche regul gemacht, dass namblichen zum ersten einer der dahin erwelt wirdt nur 3 jar zue Lutzern bliben, und des stipendis geniessen solle, und soll ein solcher nit ehender dahin geschickt und gewidmet (?) wärden als ds wan er die grossen syntax ds ist die 4te schuol anträten könne. Dannethin soll keiner zue vor zue solchem wältlichen stipendium angenommen wärden, als dass ds drite jar dessen, so zue Lutzern ist, zue end läuft. Auch sollend allweg 4 in ds loss getan wärden, als namlich 2 im obern teil und 2 im undern teil. Und ist heut des hr haupt[man] Martis son mit dem looss worden.»⁴²

Die Frühjahrlandsgemeinde 1683 zog die Angelegenheit an sich und verfügte, dass das weltliche Stipendium künftig jeweils an der Landsgemeinde auszulosen sei. «Wegen dem Lutzernerischen stipendi ist erkent, dass zwar des hr hauptman Martis sohn uff das Lut[zernische] weltliche stipendium dess (?) die condition und formb, wie ein 3facher ehrsamer cath[olischer] l[and]rath zue gunsten des hr Hug Dietrich Tschudis schon erkent, und verwilliget hat, denominirt sei, und das er die 3 bestimbte jar uss ohne abbruch geniessen solle und möge. Inskünftig aber soll es wegen den vacirenden stipendi stellen für min gn[ädigen] herren und gemein cath[olischen] l[and]leuthen langen und auch darumb geloset wärden.»⁴³

Vier Jahre später, im September 1687, bestätigte die katholische Landsgemeinde diesen Besetzungsmodus: «Ist erkent, dass die stipendianten nacher Lutzern, nacher Turin in Savoien und nacher Frankreich durch das looss sollendt besezt wärden. Und sollend darzue 2 uss dem obern und 2 uss dem undern teil darzue in das loos getan wärden. Und welcher es mit dem looss wirdt(?), der soll es allwägen nit mehr als 2 jahr lang zue bedienen haben. Auch soll einer allwegen nit mehr als einmahl losen mögen, wie schon vor deme erkent worden.»⁴⁴ Sie verkürzte somit die Dauer des Stipendiums von drei auf zwei Jahre und untersagte es einem Bewerber, mehr als einmal ins Los zu treten. 1694 kam die Landsgemeinde auf diesen Beschluss zurück und verlängerte zur Förderung der französischen und lateinischen Sprach-

⁴² LAGL AK Bd. I/155, 30.11.1682.

⁴³ LAGL AK Bd. I/94, S. 12, 22.4.1683. Ein Bericht über diesen Beschluss beim Zeitgenossen Peter Tschudi (1644–1712), in Urkundensammlung Bd. 1 (AG Bd. III/43, Blatt 24r). Auch in den Zusammenfassungen der Protokolle der Katholischen Landsgemeinde von 1624–1686 (LAGL AG Bd. III/54), die vor allem die Ergebnisse der Wahlen festhalten, finden sich erst ab 1683 die Namen der ausgelosten Stipendiaten.

⁴⁴ LAGL AK Bd. I/94, S. 50, 21.9.1687.

kenntnisse sowohl das französische wie das weltliche Luzerner Stipendium von zwei auf drei Jahre.⁴⁵

In der Folge wurde das Stipendium jeweils unter vier Bewerbern ausgelost, zwei aus dem oberen Landesteil beziehungsweise der oberen Kirchhore, Glarus (inklusive Linthal, Mitlödi, Netstal), und zwei aus dem unteren Teil beziehungsweise der unteren Kirchhore, Näfels (inklusive Oberurnen). Mit der Zeit verschob sich die Anzahl der ins Los genommenen Bewerber zugunsten des unteren Landesteils, entsprechend der dortigen Zunahme der Katholiken. Die Auslosung fand gemäss den Landsgemeindeprotokollen in der Regel alle drei Jahre statt.

Nachdem der katholische Landesteil einen Reservefonds angelegt hatte, musste der Empfänger des Stipendiums eine Auflage in den Schatz entrichten. Nach der Schatzordnung vom 5. November 1712 betrug diese für ein weltliches 10 und für ein geistliches Stipendium 20 Taler. In der neuen Schatzordnung vom 14. September 1736 wurde die Auflage auf 18 beziehungsweise 36 Gulden festgesetzt.⁴⁶

Das geistliche Stipendium

Das geistliche Stipendium war für Knaben bestimmt, die willens und fähig waren, Priester zu werden. Kurz vor Ablauf eines Stipendiums wurden in den Kirchen des oberen und des unteren Landesteils Interessenten aufgefordert, sich beim Rat zu melden. Die qualifiziertesten Bewerber kamen in die engere Wahl. Der Rat verlieh das Stipendium mit offenem Handmehr oder durch das Los. Auch hier wurde auf eine ausgewogene Berücksichtigung der beiden Landesteile geachtet.⁴⁷

Um ein geistliches Stipendium, sei es in Luzern oder am Collegium Helveticum in Mailand, zu erhalten und antreten zu können, musste der Bewerber, wie aus den Bestimmungen vom 24. Oktober 1741 zu ersehen ist, ein Patrimonium vorweisen und die vorgeschriebenen Auflagen entrichten: «Weillen danne neüwer dingen das Lucernische geistliche stipendium zu vergeben ist, als solle der köntftige student 1. für acht hundert gulden ein

⁴⁵ LAGL AK Bd. I/94, S. 85, 22.4.1694, gemäss Vorschlag des Rats AK Bd. I/157, 16.4.1694.

⁴⁶ RQGL 3, S. 1175 Nr. 50 A (5.11.1712), S. 1177 Nr. 50 B (14.9.1736). 1 Taler = 1 Gulden 40 ½ Schilling.

⁴⁷ LAGL AK Bd. I/155, 14.12.1685, Bd. I/157, 15.9.1696, Bd. I/158, 15.3.1701, Bd. I/163, 26.9.1737.

bürg und zahler dargeben, 2. m[einen] g[nädigen] h[erren] das rathssitzgelt jedem 22 ½ sh, 3. die gewohnte 36 fl lauth ordnung in schatz und danne die gebühr für schreib und sigell tax. Und ist diseres stipendium durch die freye hand gegeben dem Frantz Carly Hauser, tit. herrn landaman Fridolin Joseph Hausers sohn...»⁴⁸

Idealerweise sollte ein Priesterkandidat die höheren Weihen (Subdiakonat, Diakonat, Presbyteriat) erst empfangen, wenn er eine Pfründe oder Versorgungsstelle in Aussicht hatte. Da sich diese Vorschrift in der Praxis nicht durchsetzen liess, wurde in den Bistümern Konstanz und Chur stattdessen ein Patrimonium gefordert. Es bestand in einer finanziellen Rücklage, die die Versorgung des Geistlichen im Falle späterer Bedürftigkeit, Invalidität oder Arbeitsunfähigkeit gewährleistete. Der Patrimonialbrief konnte von der Heimatgemeinde, den Eltern oder dem Landesherrn ausgestellt werden.⁴⁹ Der katholische Rat von Glarus verlangte von einem Kandidaten den Nachweis von Haus- und Liegenschaftsbesitz der Eltern oder von Verwandten oder Gültbriefe, jeweils im Wert von 800 Gulden beziehungsweise eine entsprechende Bürgschaft. Das darüber ausgefertigte Dokument wurde bis zur Weihe im Archivgewölbe hinterlegt. Mit der Forderung nach einer Kautio wollte der Rat auch sicherstellen, dass ein Stipendiat, falls er sich nach dem Studium entgegen seiner ursprünglichen Absicht nicht zum Priester weihen liess, die Ausbildungskosten zurückerstatten konnte und dem Landessäckel nicht zur Last fiel.⁵⁰

Der Unterricht in der Jesuitenschule war unentgeltlich. Für auswärtige Schüler entstanden aber durch die Auslagen für Logis und Verpflegung beträchtliche Kosten. Bei der Errichtung des Stipendiums im Jahr 1646 zahlte die Propagandakongregation für einen Schüler drei Scudi monatlich beziehungsweise 36 Scudi im Jahr.⁵¹ In anderen Quellen finden sich weitere Hinweise zur Höhe des Stipendiums. Jakob Franz Feldmann (Nr. 87), der am 16. September 1734 für zwei Jahre das geistliche Stipendium erhielt, musste für jedes Jahr eine Kautio von 72 Gulden leisten.

⁴⁸ LAGL AK Bd. I/163, 24.10.1741, gedruckt RQGL 1, S. 436 Nr. 158 B.

⁴⁹ Hörsch, Bannwart, Pfarr- und Weltklerus, S. 18, 467; Aussicht auf ein Benefizium s. LAGL AK Bd. I/167, 26.4. und 29.5.1759.

⁵⁰ LAGL AK Bd. I/154, 29.8.1681, Bd. I/156, 16.5.1689, Bd. I/157, 30.10.1693, Bd. I/158, 15.3.1701, Bd. I/160, 20.8.1712, Bd. I/161, 24.9.1714.

⁵¹ Tüchle, Protokolle I, S. 636 Nr. 37 (24.8.1646), S. 641 Nr. 43 (12.11.1646). Das Stipendium, das der spanische König nach dem Bündnis von 1587 jedem der verbündeten katholischen Orte für je zwei junge Leute, die an den Hochschulen von Mailand oder Pavia studierten, auszahlte, betrug pro Person und Jahr 70 Scudi, siehe Bolzern, Spanien, S. 189.

1794 zahlte der Internuntius Johann Franz, Markgraf Guerreri, an Jakob Franz Anton Müller (Nr. 128) 67 Luzerner Gulden für «drey verfallene Stipendienzahlungen» aus.⁵² Zum Vergleich sei auf Stipendien-Stiftungen von Luzerner Bürgern hingewiesen. So zahlten zum Beispiel die Fortmann-, die Oberteufer- und die Müller-Stipendium-Stiftung im 17. Jahrhundert einem Studenten, der die Absicht hatte, Priester zu werden, jährlich 50 bis 52 Gulden. Das Grosse Spital in Luzern unterstützte arme Bündner um 1719 im Jahr mit 13 Luzerner Gulden, drei Mütt Kernen an Brot und dem täglichen Mus.⁵³ Als die Glarner nach der Französischen Revolution 1805 wieder in den Genuss des päpstlichen Stipendiums kamen, betrug es im Jahr zwölf Scudi.⁵⁴

Im 18. Jahrhundert kam wiederholt der Wunsch nach der Umwandlung des geistlichen in ein weltliches Stipendium auf. Am 5. Mai 1741 beriet der Rat, ob die geistlichen Stipendien zu Luzern und Mailand in weltliche umgewandelt werden könnten. Dreissig Jahre später, am 10. Mai 1772, gab die katholische Landsgemeinde dem Rat den Auftrag, zu prüfen, ob das geistliche Stipendium in ein weltliches umgewandelt werden könnte. «Memorials mässig in anzug gebracht worden, dass das geistliche stipendium zu Lutzern villeichter zu besserem nutzen unserer landtleüthen reichen könnte, wan selbiges secularisirt würde. Weil die geistlichen stipendia zu Mayland erklecklich(?) genug unsern cathol[ischen] landschaft mit erforderlichen anzahl priesteren zu versehen...» Doch der Rat hielt es nach Protokoll vom 15. April 1773 für angebracht, alles beim Alten zu lassen.⁵⁵

An der Landsgemeinde 1795 wurde nochmals ein Stipendium ausgelöst.⁵⁶ Während der Französischen Revolution stellte der Papst die Vergabe von Stipendien ein. Am 12. September 1805 teilte der Landammann der Schweiz, Niklaus Rudolf von Wattenwyl, dem katholischen Rat von Glarus mit, dass die vor der Revolution vom Papst bewilligten zwei Stipendien für zwei bedürftige Jünglinge wieder bezogen werden könnten. Ein Stipendium belief sich auf zwölf Scudi im Jahr und wurde vom Nuntius ausbezahlt. Am 4. November 1805 beschloss der Rat, die wieder genehmigten päpstlichen Stipendien jeweils für drei Jahre durch das Los zu vergeben. Das geistliche Stipendium erhielt der Sohn des Hutmachers [Josef Anton] Noser von Oberurnen, das weltliche Fridolin, der Sohn des Melchior Müller von

⁵² LAGL AK Bd. I/162, 16.9.1734; AK E. II. A Nr. 23, 6.7.1794.

⁵³ Studhalter, Grundlegung, S. 70–73; Maissen, Bündner Studenten am Jesuitenkolleg Luzern, S. 11.

⁵⁴ LAGL NK Bd. V/18a, 12.9.1805.

⁵⁵ LAGL AK Bd. I/163, 5.5.1741, Bd. I/96, S. 156, 10.5.1772, Bd. I/169, 15.4.1773.

⁵⁶ LAGL AK Bd. I/96, S. 487, 10.5.1795.

Näfels. Nach Auskunft des Nuntius vom 11. Oktober 1806 berechtigten die beiden Stipendien zum Studium an der Klosterschule in Einsiedeln. Am 26. September 1808 verlor der Rat das geistliche Stipendium erneut für drei Jahre. Empfänger war Melchior, ein Sohn des Schneiders Fischli von Näfels.⁵⁷

Familiäre Herkunft, Schul- und Studiengang, spätere Tätigkeit der Schüler

Aus dem durch die Schülerverzeichnisse cod KK 80, KK 85 und KK 90 abgedeckten Zeitraum (1588–1812) sind 130 Schüler und Studenten bekannt, die aus dem Glarnerland kamen. Sie besuchten die Schule zwischen 1602 und 1798. Beinahe alle sind mit dem Zusatz «Glaronensis», «Navellensis», «Glaro-Navelensis» als solche charakterisiert, einige wenige weisen sich durch ihren Geschlechtsnamen als Glarner aus. Zudem wurden zwei Hessi aus Weesen in den Katalog aufgenommen. Bis 1655 wird in den Verzeichnissen nur das Jahr des Schuleintritts vermerkt, für die Zeit nach 1656 lässt sich der gesamte Schul- und Studienverlauf rekonstruieren. Von den 130 Schülern nahmen 64 ihre Studien im 17. (38 davon im Zeitraum 1602–1669) und 66 im 18. Jahrhundert auf. Etwas mehr als zwei Drittel der Schüler lassen sich identifizieren, etwa ein Fünftel nicht (21 davon entfallen auf den Zeitraum 1602–1669). Für den Rest bestehen Vermutungen. Der nicht mit «Glaronensis» charakterisierte Johannes Franz Tschudi (Nr. 43) war vielleicht kein Glarner.

Die Identifikation stützt sich auf das im Landesarchiv des Kantons Glarus aufbewahrte Genealogienwerk von Johann Jakob Kubly-Müller (1850–1933). Gesicherte Angaben sind erst ab der Mitte des 17. Jahrhunderts möglich, da die Tauf-, Ehe- und Sterberegister der katholischen Glarner Kirchgemeinden erst um 1655 einsetzen (so bei Näfels-Oberurnen und Katholisch Linthal) und sich die Taufregister von Katholisch Glarus erst ab 1734, die Sterberegister ab 1753 erhalten haben. Die Kirchenbücher schei-

⁵⁷ LAGL NK Bd. V/18a, 12.9.1805 § 2, 4.11.1805 §§ 22 und 23 (Hutmacher [Josef Anton] Noser s. GE Näfels Nr. 52, [Johann] Melchior Müller s. GE Näfels Nr. 243. Sein Sohn Fridolin Josef (1793–1871) wurde unter dem Namen Benedikt Konventuale in Einsiedeln s. Henggeler, Professbuch Einsiedeln, S. 483f. Nr. 529), 16.2.1807 § 1 (Verweis auf 11.10.1806), 26.9.1808 § 11 (Melchior Fischli, vermutlich Johann Josef Melchior Fischli (1793–1856), später unter dem Namen Hilarius Kapuziner, GE Näfels unter Nr. 63, s. Schwitter, Kapuzinerkloster, S. 300).

nen nicht immer zuverlässig geführt worden zu sein, denn manche der im Schülerverzeichnis aufgelisteten Personen sind im Genealogienwerk nicht zu finden.

Bei den Schülerverzeichnissen handelt es sich nicht um Universitätsmatrikel. Mit der Einschreibung war nicht die Aufnahme in eine privilegierte akademische Gemeinschaft verbunden und sie war nicht Vorbedingung zur Erlangung eines akademischen Grades. Diese Faktoren mochten sich negativ auf die Vollständigkeit der Aufzeichnungen auswirken. Fritz Glauser nimmt an, dass in der von ihm untersuchten Periode 1588 bis 1669 der Prozentsatz der nichteingetragenen Schüler «vermutlich im Durchschnitt doch hoch war»⁵⁸. In Bezug auf die Glarner lässt sich feststellen, dass beinahe alle Schüler und Studenten, die gemäss den ab 1678 erhaltenen Rats- und Landsgemeindeprotokollen ein Stipendium erhielten, in den Schülerverzeichnissen auftauchen (oder auf das Stipendium verzichteten).⁵⁹ In zwei (drei?) Fällen ging das Stipendium innerhalb der Familie auf einen Bruder über (Nr. 69, 91?, 115).

Herkunft

Von etwa 120 Schülern und Studenten lässt sich die Herkunftsgemeinde bestimmen. Knapp die Hälfte stammte aus Näfels, knapp ein Drittel aus dem Hauptort Glarus, vier aus Oberurnen, vereinzelte aus Netstal, Mitlödi, ein Gallati aus Mels (Nr. 92) und zwei Tschudi (Nr. 7 und 18) aus einem in Rapperswil niedergelassenen Zweig des Geschlechts. Zwei Angehörige der Familie Hessi kamen aus Weesen, ein Josef Gmür vermutlich aus Amden. Elf Tschudi hatten neben Glarus Ennenda als weiteren Heimatort.

Soziale Zusammensetzung der Schülerschaft

Die Mehrheit der Schüler gehörte der katholischen Ober- und Mittelschicht an. Viele kamen aus führenden, in der Politik und /oder im Soldunternehmertum engagierten Familien. Einige sind durch den Titel «praenobilis» oder «nobilis» als Angehörige der Führungsschicht gekennzeichnet. «Ihr «Adel» war ... bescheiden und mit ganz wenigen Ausnahmen ausserhalb

⁵⁸ Glauser, Schülerverzeichnis, S. 4f., Zitat S. 5.

⁵⁹ Ausnahmen: Jakob Ebli s. Denzler, Protokolle II, S. 291 (26.2.1652); ausserdem LAGL AK Bd. I/95, S. 196, 8.5.1746 (siehe Nr. 91), S. 212, 11.5.1749, Verzicht: Bd. I/96, S. 138, 6.5.1770, Bd. I/169, 19.8.1771.

der Eidgenossenschaft kaum anerkannt.»⁶⁰ Unter den angesehenen Familien ragen die Tschudi hervor (21), gefolgt von den Müller (16), den Freuler von Glarus und Näfels (14), den Gallati von Glarus und Näfels (acht) und den Bachmann (vier). Nur im ersten Band KK 80 (1588 bzw. 1602–1669) vertreten sind die damals führenden Soldunternehmerfamilien Hässi (vier), Bussi (einer) sowie die Schwarz von Netstal (drei). Das Spektrum in diesem ersten Band ist breit und enthält auch Namen, die später nicht mehr auftauchen, zum Beispiel Brunner, Figi, Vögeli und Vogel. Bemerkenswert sind je ein Vertreter der üblicherweise als reformiert geltenden Familien Kam (Nr. 3 «ex Nephels») und Kundert (Nr. 11). Im Wappenbuch des Landes Glarus, der repräsentativen Zusammenstellung der Glarner Familien, nicht zu finden sind die in den Schülerlisten verzeichneten Namen Schneller (Nr. 23) und Gletli (Nr. 31).

Aufschluss über die gesellschaftliche und soziale Stellung der Absolventen kann auch der Beruf beziehungsweise das politische Amt des Vaters geben. Im Folgenden sei eine Auswertung gewagt. Sie ist nicht als Statistik zu sehen, sondern soll lediglich eine gewisse Vorstellung vom sozialen Hintergrund der Schüler vermitteln. Da öfters sowohl Beruf als Amt bekannt sind, ist die Zuordnung vielfach Ermessenssache und sind auch Zweifach-Zählungen möglich. Sind mehrere Ämter angeführt, gibt dasjenige mit der grössten Reputation den Ausschlag. Bei knapp zwei Dritteln der jungen Männer ist eine Aussage möglich. Bei einer grösseren Anzahl war der Vater Inhaber eines höheren Landesamts: bei elf oder zwölf war er Landammann, bei zwölf Mitglied des Schrankens wie Landeshauptmann, Landesfähnrich, Pannerherr, Pannervortrager, bei acht Säckelmeister (vier davon amtierten zu einem anderen Zeitpunkt als Landvögte). Bei weiteren übte der Vater das Amt eines Landvogts (vier), Richters (sieben), Ratsherrn (neun, davon drei in Verbindung mit einem anderen Amt) aus. Andere versahen niedere Landes- oder Gemeindeämter, zum Beispiel als Landschreiber (vier), Landweibel (zwei), Schiffmeister (drei), Tagwenvogt (einer). Zwei waren als Sigrist beschäftigt. Mindestens sechs dienten als Soldoffiziere. Doch waren viele der oben berücksichtigten Inhaber von Landes- oder Gemeindeämtern auch im Soldgeschäft tätig. Auch Handwerker und Gewerbetreibende konnten ihre Söhne nach Luzern schicken, unter ihnen ein Schuhmacher, drei Schneider (darunter zwei mit zwei Söhnen), ein Bäcker (mit zwei Söhnen), ein Kupferschmied, ausserdem ein Senn des Stifts Schänis. Insgesamt

⁶⁰ Glauser, Schülerverzeichnis, S. 20.

hatten mindestens 14 Schüler einen handwerklichen oder gewerblichen Hintergrund. Manche Absolventen waren miteinander verwandt, zum Beispiel Vater und Sohn, Brüder, Onkel und Neffe.⁶¹

Vorbildung

In Glarus, Näfels und Linthal gab es katholische Dorf- oder Deutschschulen. Doch ist in der Literatur sehr wenig über diese Lehranstalten zu finden.

1510 entstand in Glarus auf Initiative Ulrich Zwinglis durch Landsgemeindebeschluss eine Schule, an der auch Latein unterrichtet wurde. Die Landleute unterstützten das Vorhaben, indem sie für die Besoldung des Schulmeisters 16 rheinische Goldgulden bewilligten. Nach der Chronik von Valentin Tschudi (†1555) genehmigten sie 1524 den Bau eines Schulhauses am Burghügel. Um 1568 wurde ein neues Schulhaus erstellt. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wirkten längere Zeit altgläubige Schulmeister. Die Reformierten waren unzufrieden, und 1594 wurde die Schule nach Konfessionen getrennt. Um die Existenz der katholischen Schule zu sichern, bestimmte der Rat, dass das Schulhaus in den Besitz der Katholiken überging. Der Lehrer sollte als Besoldung die Hälfte des Landesbeitrags von 20 Kronen erhalten, zudem 20 Gulden seitens der «Gemeinen Kirche» und 32 Kronen von den 52 Kronen, die der Vertrag von 1564 Schwanden zugunsten der dritten Priesterstelle in Glarus auferlegt hatte. Katholisch Netstal schickte seine Kinder bis zur Errichtung einer eigenen Schule im Jahr 1786 nach Glarus, danach wurden sie von einem Kaplan unterrichtet.⁶²

Bereits im Jahr 1555 ist in Näfels eine Schule bezeugt, ebenso 1639 und 1645. Die Kirchenordnung vom 20. April 1732 erliess Vorschriften für die deutsche Schule. Der Schulmeister stand unter der Aufsicht geistlicher und weltlicher Vorgesetzter und sollte «fleisigist» Sommer und Winter Schule halten. Das Land unterstützte auch die Dorfschule in Näfels. Laut Säckelmeisterrechnungen von 1613/14 und 1676/77 erhielt der Schulmeister 16 Gulden 10 Batzen, 1732 waren es 16 Gulden 40 Schilling.⁶³

⁶¹ Zur sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft des Jesuitenkollegs Luzern s. Glauser, Schülerverzeichnis, S. 20f.

⁶² Winteler, Land Glarus 1, S. 420f., 2, S. 166; derselbe, Hauptort Glarus, S. 167–174; Studer, Pfarrei, S. 146f.; RQGL 1, S. 318–320 Nr. 120 (16.6.1594).

⁶³ Fäh, Näfels, S. 40, 64–66; Hauser, Geschichte, S. 133f.; RQGL 2, S. 833 Nr. 54 B (1676/77), 4, S. 2012–2016 Nr. 122 (20.4.1732).

In Linthal gab es um 1600 eine vom katholischen Geistlichen geführte «Pfaffenschule», in der auch reformierte Kinder lernten. Von 1630 bis 1645 war die Pfarrei vakant, so wurde bis 1640 ein reformierter Bauernschulmeister angestellt. Nach der Errichtung einer neuen katholischen Pfarrpfründe (1645) und einer ebensolchen evangelischen in Ennetlinth (1640) erfolgte auch in Linthal der Unterricht getrennt nach Konfessionen. Laut Säckelmeisterrechnung von 1676/77 bezog der katholische Schulmeister von Linthal 6 Gulden 10 Batzen. Es ist nicht klar, ob die Schulen durchgehend bis ins 18. Jahrhundert bestanden.⁶⁴

In Oberurnen errichtete Fridolin Boss (Nr. 69), der von 1711 bis 1755 als Kaplan wirkte, zusammen mit den Tagwenleuten eine Dorfschule, für die er 45 Gulden stiftete. Nach seinem Tod brach zwischen den Erben und dem Tagwen 1755 ein Streit darüber aus, wem das Recht zustand, den Schulmeister zu bestimmen. In der Folge versah der Kaplan die Schule (bis 1849).⁶⁵

Über die Lehrer ist wenig bekannt. Vermutlich oblag die Schulführung dem jeweiligen Kaplan. In späterer Zeit mochten auch Laien unter der Aufsicht von Geistlichen unterrichten. Ausführlichere Angaben bringen erst die auf Aufforderung des Ministers für Künste und Wissenschaften, Philipp Albert Stapfer (1766–1840), 1799 erstellten Berichte über die Zustände im Schulwesen.⁶⁶

Werfen wir noch einen Blick auf das höhere Schulwesen. Die Lateinschule in Glarus scheint nach kurzer Zeit eingegangen zu sein. In der Folge erteilten vermutlich wie bei den Reformierten katholische Geistliche aufgeweckten Knaben auf privater Basis Unterricht in Latein. Wie aus einer Bittschrift des katholischen Rates an Papst Benedikt XIII. vom 27. Oktober 1729 hervorgeht, die den «bedrängten Zustand des katholischen Standes» schildert, empfand es die katholische Oberschicht im 18. Jahrhundert als Nachteil, dass den Knaben im Land keine höhere Schule zur Verfügung stand. So sahen sich die Väter genötigt, ihre Söhne bereits für die Rudiment- und Grammatikklasse in die Fremde zu schicken. Dies bedeutete besonders bei mehreren Söhnen eine beträchtliche finanzielle Belastung. Gemäss der Kirchenordnung von Näfels von 1732 trug man sich damals mit der Absicht, eine Lateinschule zu eröffnen, doch wollte man sie nicht

⁶⁴ Heer, Linthal 3, S. 6–10; Winteler, Land Glarus 2, S. 166f.; Lorenzi, Linthal, S. 33–39; Studer, Pfarrei, S. 249f. Der Stiftungsbrief für die neue katholische Pfarrpfründe von 1645 sah auch einen Schulmeister vor, s. RQGL 4, 1864f. Nr. 83 (1645 Oktober).

⁶⁵ LAGL AK Bd. I/166, 9.12.1755; Winteler, Land Glarus 2, S. 166; Fäh, Näfels, S. 59.

⁶⁶ LAGL HA Bd. IV/85a Bericht über den Zustand des Schulwesens 1799. Angaben auch in Heer, Antworten, S. 39–72.

dem Lehrer der deutschen Schule aufbürden. 1743 gestattete Weihbischof Franz Karl Josef Fugger, Graf von Kirchberg und Wissenhorn, den Kirchengenossen auf ihr Gesuch hin die Errichtung einer Lateinschule. Aus den Dekanats-Visitationsberichten von 1763 und 1775 geht hervor, dass damals in Näfels und in Glarus Lateinschulen bestanden, die von den dortigen Kaplänen betreut wurden. Zum Beispiel erteilte Kaplan Jakob Klemens Rudolf Röllin von Menzingen (1747–1804), der vier Jahre in Luzern Theologie studiert hatte, ab 1779 in Näfels täglich vier Stunden Latein.⁶⁷

Etliche Schüler erhielten ihre Vorbildung an auswärtigen Lehranstalten. Anton Schneller (Nr. 23) und Johann Heinrich Brunner (Nr. 25) besuchten den Unterricht des Geistlichen Nikolaus Mertz (auch Martius genannt), der 1649 seit 23 Jahren im Luzerner Schuldienst stand. Johann Kaspar Hildi (Nr. 51) weilte bei Franz Stöckli in Zug, als er am 17. Dezember 1687 vom Rat zur Förderung seiner Studien mit einem Almosen von 5 Kronen beziehungsweise 8 Gulden unterstützt wurde. Fridolin Josef Müllers Sohn, Jakob Franz Anton (Nr. 128), besuchte die Schule des Klosters Fischingen, als er sich um das Luzerner Stipendium bewarb.⁶⁸

Schul- und Studiengang in Luzern

Die Glarner waren beim Eintritt in die Rudiment- oder die Grammatikklasse 11 bis 17, im Durchschnitt 13 bis 14 Jahre alt, jene, die direkt in die philosophische Abteilung einstiegen, zählten 17 bis 20 Jahre. Von den 106 Schülern, von denen bekannt ist, wie lange sie sich in Luzern aufhielten, besuchten 63 nur Klassen der Gymnasialabteilung, 19 zusätzlich philosophische, zwölf überdies theologische Kurse. Drei hörten nur philosophische, sieben philosophische und theologische und zwei nur theologische Vorlesungen. Um Pfarrer zu werden, war es nicht nötig, die ganzen vier Jahre Theologie zu absolvieren. Manche der angehenden Priester beendeten ihre Ausbildung während oder nach dem durch Moral- und Konverstheologie ergänzten Philosophiestudium. Einige wechselten während oder nach dem Gymnasium an das Collegium Helveticum in Mailand. Die Schüler

⁶⁷ Fäh, Näfels, S. 62–64, 66, 77; Winteler, Hauptort Glarus, S. 170; derselbe, Land Glarus 2, S. 166f. Gesuch vom 28.8.1743; Heer, Geschichte des höhern Schulwesens, S. 11 Anm. 1. Zur katholischen Lateinschule in Glarus um 1799 s. Heer, Antworten, S. 41, 69.

⁶⁸ Glauser, Schülerverzeichnis, S. 233 A 16; LAGLAK Bd. I/156, 17.12.1687; Bd. I/171, 11.3.1791.

aus der Oberschicht, die eine politische oder militärische Karriere anstrebten, begnügten sich meist mit ein bis drei Jahren am Gymnasium.

Nachrichten über die Vergabe von Stipendien liegen für die Jahre 1646 bis 1652 und ab 1678 vor. Die Protokolle der Propagandakongregation von 1646 und 1652 erwähnen drei geistliche Stipendiaten, allerdings taucht einer von ihnen nicht im Luzerner Schülerverzeichnis auf. Von den 92 Schülern, die ab 1678 studierten, erhielten 34 ein weltliches und 19 ein geistliches sowie einer ein «lateinisches» Stipendium. Dabei bezogen einzelne Schüler mehrmals ein Stipendium (Nr. 59 und 78 dreimal, Nr. 88 zweimal). Im Fall der geistlichen Stipendien konnte die Bezugsdauer verlängert werden (Nr. 87). Ab Mitte des 18. Jahrhunderts besuchten immer weniger Schüler auf privater Basis die Jesuitenschule, gegen Ende des Untersuchungszeitraums handelte es sich bei den meisten um Stipendiaten. In dieser Entwicklung spiegeln sich der Rückgang der Attraktivität des Jesuitenkollegiums und die Entstehung neuer Lehranstalten, auch solcher im Glarnerland. Mit zwei Ausnahmen (Nr. 68 und 121) wurden alle Schüler, denen ein geistliches Stipendium zuerkannt worden war, Kleriker. Aber auch eine Reihe weltlicher Stipendiaten wandte sich einem geistlichen Beruf zu.⁶⁹ In einzelnen Fällen gestattete der Rat dem Bewerber, das Stipendium an einem anderen Ort zu geniessen, so Fridolin Pius Freuler (Nr. 67). Ignaz Gilli (Nr. 126) erhielt 1791 vom Nuntius die Erlaubnis, sein Stipendium in Lugano zu beziehen, wo sein Vater als Landvogt amtierte. Der Rat informierte sich über den Fortgang der Studien und verlangte von den Stipendiaten Zeugnisse.⁷⁰

Die Stipendien hatten auch den Zweck, dass sich Angehörige weniger bemittelter Familien eine Ausbildung leisten und sich für einen geistlichen Beruf qualifizieren konnten. So treffen wir Stipendiaten aus den Mittelschichtfamilien Boss, Elber, Feldmann, Hildi, Jakober, Noser, Oswald, Suter, Stäger, Stähli und Walcher. Aber auch viele Exponenten der Führungsschicht kamen in den Genuss eines Stipendiums. Bedürftige Glarner konnten trotz der Aussicht auf ein Stipendium ihren Söhnen kaum eine auswärtige Ausbildung finanzieren.

⁶⁹ So Nr. 42, 55, 57, 59, 69, 70, 74, 76(?), 77, 78, 118.

⁷⁰ LAGL AK Bd. I/156, 25.11.1687.

Spätere Tätigkeit

Bei 90 Absolventen lassen sich Angaben über ihren späteren Werdegang und ihre Berufstätigkeit machen. Von diesen schlugen 46 (47?) eine geistliche und 43 eine weltliche Laufbahn ein. Für die Ausführungen über die Absolventen weltlichen Standes gelten die dem Abschnitt über die Auswertung der Berufe der Väter vorausgeschickten Bemerkungen. 22 traten in fremde Dienste, manche führten beziehungsweise besaßen Truppeneinheiten, einige erreichten höhere militärische Grade wie Oberstleutnant (Nr. 85), Oberst (Nr. 52), Generalleutnant ? (Nr. 30), Brigadier, Maréchal de camp (Nr. 62, 93). Angehörige aus Soldunternehmerfamilien wandten sich auch der Politik zu. Sechs brachten es zum Landammann (Nr. 8?, 19, 20, 28?, 40, 68), drei wirkten als Landvögte (Nr. 61, 72, 100), andere übernahmen höhere Landesämter wie Landesfähnrich (Nr. 52), Säckelmeister (Nr. 67, 103). Weitere betätigten sich als Ratsherrn (Nr. 106, 125), Schreiber, Sekretär (Schreiber des Stifts Schänis (Nr. 58), Sekretär des Klosters Pfäfers und Landschreiber von Sargans (Nr. 88)), einer wurde Ammann des Klosters Pfäfers (Nr. 18), ein anderer Schultheiss von Sargans (Nr. 92). Karl Müller-Friedberg (Nr. 111) wirkte bei der Gründung des Kantons St. Gallen mit und stand von 1803 bis 1831 im Wechsel mit dem reformierten Kollegen dem Grossen und Kleinen Rat vor (ab 1815 als Landammann). Hans Heinrich Schwarz (Nr. 5) wurde Arzt, Karl Josef Gallati (Nr. 121) studierte Medizin und verfasste Gedichte. Ein Schüler arbeitete später als Kaufmann (Nr. 106), zwei als Handwerker (Nr. 123, 130).

Mindestens 46 (47?) Absolventen traten in den Klerikerstand. Die meisten amtierten später als Pfarrherren in Glarus, Näfels, Linthal oder als Kapläne in Glarus, Näfels oder Oberurnen. Ausserhalb des Kantons fanden acht Weltgeistliche eine Aufgabe: als Pfarrer in Spiringen und Erstfeld (Nr. 41), Pfarrer in Walenstadt (Nr. 55), Pfarrer in Feusisberg (Nr. 66), Kaplan im Stift St. Leodegar im Hof in Luzern (Nr. 74), Pfarrhelfer in Silenen (Nr. 80), Kaplan in Weesen (Nr. 104 oder 109), Pfarrer in Murg (Nr. 116), Pfarrer in Berschis (Nr. 124), Pfarrer in Flums (Nr. 128). Pfarrherren und Kapläne waren wie bei den Reformierten vielfach als Lehrer tätig, so zum Beispiel der Kaplan in Oberurnen und zeitweise der Pfarrer in Katholisch Linthal. Kapläne führten auch Knaben in die Anfangsgründe der lateinischen Sprache ein, so im 18. Jahrhundert jene von Katholisch Glarus und von Näfels.⁷¹

⁷¹ Winteler, Land Glarus 2, S. 166f.; Heer, Geschichte des höhern Schulwesens, S. 11 Anm. 1; derselbe, Antworten, S. 41, 69f.

Mehrere Studenten traten einem Orden bei, zwei (drei?) wurden Kapuziner (Kloster Näfels) (Nr. 53, 59, 76?), einer Zisterzienser in Wettingen (Nr. 110). Von einigen Theologiestudenten beziehungsweise Priestern ist die Wirkungsstätte unbekannt (Nr. 39, 42, 46, 65, 71, 104 oder 109, 112). Bei ihnen findet sich im Genealogienwerk nur das Geburtsdatum. Es könnte sich um Ordensleute handeln, deren Spuren sich verloren, weil sie beim Klostereintritt einen anderen Namen angenommen hatten und ausser Landes gestorben waren.

Als besonders erstrebenswert galt die Aufnahme in das weltliche Chorherrenstift St. Pelagius in Bischofszell. Mit einem Kanonikat war eine ertragreiche Pfründe verbunden. Der Nutzniesser musste als Auflage neben dem Ratssitzgeld 100 Kronen in den Schatz zahlen und zugunsten der katholischen Landleute einen Vorrat von 40 Mütt Getreide anlegen.⁷² Sechs Absolventen wurden als Chorherren von St. Pelagius in Bischofszell gewählt (Nr. 34, 57, 64, 91, 114, 118). Franz Jakob Feldmann (Nr. 87) stand dem Stift von 1758 bis 1793 als Propst vor.⁷³



Bischofszell, ältere Flugaufnahme der mittelalterlichen Stadt.

⁷² RQGL 3, S. 1175 Nr. 50 A (5.11.1712); LAGL AK Bd. I/165, 10.4.1752.

⁷³ Zu den späteren Tätigkeiten vergleiche Studhalter, Jesuiten, S. 463f.; derselbe, Von den Schülern, S. 135f.; Glauser, Schülerverzeichnis, S. 21–24.

Exkurs Bischofszell

Das weltliche Chorherrenstift St. Pelagius in Bischofszell war als Niederstift kirchlich und politisch von Bischof und Domkapitel von Konstanz abhängig. Die Pfarrei umfasste die heutigen Munizipalgemeinden Bischofszell und Hauptwil. 1359 inkorporierte Bischof Heinrich III. von Konstanz dem Stift die Pfarrei Sulgen mit den Filialen Berg, Bürglen, Neukirch an der Thur und einer Kapelle in Heldswil. In der Reformation trat die Bürgerschaft von Bischofszell zum neuen Glauben über und unter diesem Druck auch die Mehrheit der Chorherren. Aufgrund des zweiten Landfriedens von 1531 erzwangen die katholischen Orte die Restauration. Zum Dank verlieh Papst Paul V. den Ständen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug 1617 das Recht, die Kanonikate und Ämter mit geeigneten Personen aus ihrem Gebiet zu besetzen. 1646 kam Katholisch Glarus ebenfalls in den Genuss dieses Rechts. Freiwerdende Chorherrenstellen besetzten die Stände im Turnus. In der Folge suchten die Kollaturstände das Besetzungsrecht auf alle Pfründen inklusive Kustorei auszudehnen. Im Vergleich von 1679 wurden diese Bestrebungen beschnitten, das freie Wahlrecht des Kapitels für die Kustorei, die übrigen Pfründen und die Vakanzten in den Kapitelsmonaten gewährleistet. Das Stift verfügte über neun Chorherrenstellen. Ab 1594 wurde von allen Anwärtern die Priesterweihe verlangt, ab der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde diese Vorschrift auch befolgt. Zwischen erster und zweiter Possess lagen zwei Karenzjahre, 1766 wurde die Karenz wegen der Verschuldung des Stifts für einen Turnus auf vier Jahre verlängert. Der Propst hatte kein Kanonikat inne, war Konstanzer Domherr und residierte nicht im Stift. Seit den 1630er-Jahren war der Kustos Stellvertreter des Propstes und de facto Vorsteher des Stifts. Von der Mitte des 17. Jahrhunderts an stammte gut die Hälfte der Pröpste und Kapitularen aus der Innerschweiz. 1810 löste der Kanton Thurgau die Kollaturrechte der katholischen Stände ab. 1852 wurde das Stift aufgehoben.⁷⁴

Vergleich mit anderen Kantonen

Zu Vergleichszwecken wird auf weitere Auszüge aus dem Luzerner Schülerverzeichnis aufmerksam gemacht. Eduard Wymann hat im Geschichtsfreund 85 (1930) die Namen der Studenten aus dem italienischen Sprach-

⁷⁴ Kundert, St. Pelagius in Bischofszell; Geiger, Bischofszell; Spirig-Bülte, Bischofszell.

gebiet für die Zeit von 1588 bis 1671 zusammengestellt.⁷⁵ Felix Maissen publizierte im *Geschichtsfreund* 110 (1957) einen Katalog der Bündner Studenten, die zwischen 1588 und 1800 in Luzern studierten. Im Zeitraum von 1588 bis 1778/79 schrieben sich 215 Bündner ein, zwei im 16. Jahrhundert, 182 im 17. Jahrhundert und 31 zwischen 1700 und 1778/79.⁷⁶

Katalog der Schüler

Vorbemerkung

Die Einreihung der Schüler erfolgt chronologisch in der Reihenfolge ihres Schuleintritts.

Die Tabelle gliedert sich in die Spalten: Nummer, (Schul-) Jahr, Eintrag in das im Staatsarchiv Luzern (StALU) aufbewahrte Schülerverzeichnis, Seitenzahl des Manuskripts (cod KK 80, 85 und 90), Biografie, Quellen/Literatur.

Die Spalte «Eintrag» wird nach folgendem Schema angeordnet: Vorname und Geschlechtsname beziehungsweise Geschlechtsname und Vorname (je nach Reihenfolge im Verzeichnis), Angaben über den Stand (*praenobilis*, *nobilis*) sowie Herkunftsort. Nach dem Punkt folgen Datum des Eintrags (soweit vorhanden) und Klasse (*rud*, *gram*, *synt min* etc.). Die für die Schulstufen verwendeten Abkürzungen sind im Abkürzungsverzeichnis erklärt. Die Einträge zu den übrigen absolvierten Schuljahren sind nach dem gleichen Muster aufgebaut. Treten Varianten des Geschlechtsnamens auf, werden sie in der Schreibweise des Originals festgehalten. Durch Komma abgetrennt werden weitere Bemerkungen aus dem Verzeichnis aufgeführt, zum Beispiel zusätzliche Fächer, Bewertung der Leistung (*in scientia*) und des Betragens (*in moribus*), der Empfang eines Zeugnisses (*testimonium*), das Datum des Austritts, der Weihegrad oder ein Ordenseintritt. Die Angaben sind in der Schreibweise des Originaltexts wiedergegeben. Um Fehlinterpretationen zu vermeiden, wurde auf die Auflösung der Abkürzungen verzichtet, ebenso auf die Kennzeichnung einer Abkürzung durch einen Punkt. Für den ersten Band cod KK 80 wurden die Angaben der Edition von Fritz Glauser von 1976 übernommen. Für diesen Teil beginnt die Spalte «Quellen/Literatur» mit dem Hinweis auf die Seitenzahl und die Nummer in Glauzers Edition.

⁷⁵ Wymann, Studierende aus dem italienischen Sprachgebiet.

⁷⁶ Maissen, Bündner Studenten am Jesuitenkolleg in Luzern.

Die Kurzbiografie enthält Geburts- und Todesdatum, mit Geburts- und Todesort, falls sie vom Herkunftsort abweichen, sowie Herkunftsort, Name und Beruf des Vaters und Name der Mutter. Es folgen Angaben über die Ausbildung, einen etwaigen Aufenthalt am Collegium Helveticum in Mailand, einen allfällig erlangten akademischen Grad (falls bekannt), die berufliche Laufbahn sowie der Name des Ehepartners. Grundlagen sind das im Landesarchiv Glarus (LAGL) aufbewahrte Genealogienwerk von Johann Jakob Kubly-Müller (GE mit Namen der Kirchgemeinde) sowie die einschlägige Literatur.

In der Spalte «Quellen/Literatur» werden zuerst Quellen aus Archiven aufgeführt.

Die Quellen aus dem Landesarchiv Glarus enthalten die Belegstellen aus den Katholischen Rats- und Landsgemeindeprotokollen zu den Stipendiaten in Luzern und am Collegium Helveticum in Mailand. In diesen Einträgen, Gesuche für ein Stipendium beziehungsweise Verleihung eines Stipendiums, werden in der Regel neben dem Geschlechtsnamen des Vaters sein Amt oder sein Beruf, manchmal auch sein Vorname erwähnt. Dies erleichtert die Identifikation der Schüler. Die Jahreszahlen betreffend die Dauer des Aufenthalts am Collegium Helveticum in Mailand sind approximativ zu verstehen, da sie nicht aus Mailänder Schülerverzeichnissen stammen, sondern aufgrund von Auskünften in den Ratsprotokollen rekonstruiert wurden. (Weitere Ausführungen zu den Rats- und Landsgemeindeprotokollen siehe oben im Abschnitt: «Das päpstliche Stipendium».)

Bei den Absolventen der Schule, die in das Chorstift St. Pelagius in Bischofszell gewählt wurden, sind die diesbezüglichen Archivalien aus dem Staatsarchiv des Kantons Thurgau (StATG) in Frauenfeld aufgelistet.

Um weitere Auskünfte über die Weltgeistlichen zu erhalten, wurden die im Bischöflichen Archiv in Chur (BAC) aufbewahrten Protokolle des Landkapitels (Dekanats) Zürich–Rapperswil bzw. Zürich–March, March–Glarus sowie einige Nekrologe des Kapitels durchgesehen. Belegstellen aus diesen Protokollen werden nur dort aufgeführt, wo die Angaben bisherige Kenntnisse über die Amtsdauer erweitern oder sich von jenen in der Literatur unterscheiden.

Weitere Archivbestände, die für die Vervollständigung der Klerikerbiografien herangezogen werden müssten, befinden sich im Ausland. Zu denken ist an die Ordinations- und Investitionsprotokolle des ehemaligen Bistums Konstanz, die im Erzbischöflichen Archiv in Freiburg im Breisgau aufbewahrt werden, und an die Weiheregister, die im Erzbischöflichen Archiv in Mailand (Archivio Storico Diocesano di Milano) liegen. Sie konnten im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.

Die mit GE (mit dem Namen der Kirchgemeinde) eingeleitete Rubrik verweist auf das Genealogienwerk von Johann Jakob Kubly-Müller. Ledige erscheinen unter dem Namen und der Laufnummer des Vaters (z.B. GE Näfels, Bachmann, unter Nr. 1). Dann folgt die Literatur chronologisch nach ihrem Erscheinungsjahr.

Der Katalog stellt einen Versuch dar, die Absolventen der Schule zu identifizieren. Vor allem für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts erweist sich das als schwierig bis unmöglich, da die Kirchenbücher erst 1655 einsetzen. Aber auch für die spätere Zeit lässt sich die Identität eines Schülers nicht immer feststellen, da einerseits der Eintrag auf mehrere Personen zutreffen kann und andererseits das Genealogienwerk Lücken aufweist. Auch die Auskünfte über die spätere Tätigkeit sind mit einiger Vorsicht zu geniessen, da die vorhandene Literatur nicht immer wissenschaftlichen Kriterien genügt, die konsultierten Werke in einigen Fällen widersprüchlich sind und eine Abklärung anhand von Quellen nicht immer möglich war.

Katalog der Schüler

Catalogus discipulorum, qui anno 1588 et sequentibus Societatis Jesu Gymnasium Lucernae frequentarunt (fortgeführt bis 1669), (StALU cod KK 80)
 Nach Glauser, Fritz: Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums 1574–1669. Luzern, München 1976.

Nr.	Jahr	Eintrag	Blatt	Biografie	Quellen / Literatur
1	1602	<i>Hessi Conradus</i> , Clarensis. gram	9r	Konrad Hässi, Sohn des Hauptmanns Konrad. Er erhielt 1604 ein Empfehlungsschreiben für einen Freiplatz in Mailand. Die Hässi waren eine wenig verbreitete, im 16. und 17. Jahrhundert führende, katholische, im Hauptort ansässige Glarner Familie. Sie war vor allem im Soldunternehmertum und in der Politik tätig.	– Glauser, S. 123 Nr. 2794 StALU Akt 19B/473 Dokument 6, 22.3.1604 – LAGL Mailand AG I/18, S. 711, 24.7.1604 – Zur Familie s. HLS 6, 2007, S. 126f.
2	1602	<i>Schudi Magnus</i> . rud	10v	Die Tschudi sind eine alteingesessene, führende Glarner Familie. Sie spaltete sich in der Reformation, der katholische Stamm war in Glarus, Ennenda und Näfels verbürgert.	– Glauser, S. 86 Nr. 1718 Zur Familie s. HLS 12, 2013, S. 525f.
3	1603	<i>Kam Joannes</i> , ex Nephels. 11. Aug 1603 rud	12r	Die Kam (Cham, Kamm) sind ein in allen drei Gemeinden des Kerzenzerbergs, Filzbach, Obstal- den, Mühlehorn, vertretenes, seit dem 16. Jahrhundert mehrheitlich reformiertes Ratsgeschlecht.	– Glauser, S. 65 Nr. 1117 – Wappenbuch, S. 45
4	1605	<i>Tschudi Gaspar</i> , Clarissamus nobilis. 28. Nov 1605 rud	16v		– Glauser, S. 86 Nr. 1714
5	1613	<i>Schwarz Joannes Henricus</i> , Glaronensis. 25. Jan 1613 human, abiit in Mai anni 1614 Parisios	26r	Schwarz, Johann Heinrich, †1655, von Netstal. Sohn des Landammanns Hans Heinrich (†1621) und der Anna geb. Dürst. 1614 Freiplatz in Paris. 1618 Immatrikulation an der Universität Basel. Arzt. Verheiratet mit einer Zugerin. Sein Bruder Johann Christoph erhielt 1607 einen Freiplatz in Paris (LAGL AG Bd. I/19, S. 183, 14.8.1607).	– Glauser, S. 192 Nr. 4811 – LAGL Paris AG Bd. I/21, S. 579, 7.10.1613, Bd. I/22, S. 51, 27.6.1614, S. 76, 20.9.1614, S. 399, 26.2.1616 – GE Glarus Nr. 2 Matrikel Basel 3, S. 208 Nr. 52 Zur Familie s. Wappenbuch, S. 72

6	1616	<i>Hessi Bernardus</i> , Glareanus. 14. Jun 1616 princ, 16 annorum	30r	Ein Bernard Hässi stirbt um 1648 als Hauptmann in Frankreich.	– Glauser, S. 123 Nr. 2793 Thürer, Offiziere
7	1617	<i>Tschudi Meinradus</i> , Raperswilensis. 27. Jan 1617 gram, oriundus Glarone	S. 31	Tschudi, Meinrad *3.2.1601 Rapperswil, † nach 1663, von Glarus und Ennenda. Sohn des Leutnants Wolf Dietrich (†1617) (seit 1598 Bürger in Rapperswil) und der Katharina geb. Giel von Gielsberg. Leutnant in kaiserlichen Diensten unter General Johann t' Serclaes, Graf von Tilly. Er schloss 1663 einen Vertrag wegen der Herrschaft Gräpplang (Gemeinde Flums).	– Glauser, S. 86 Nr. 1719 GE Glarus unter Nr. 143 I
8	1617	<i>Tschudi Udalricus</i> , Glaronensis. 13. Febr 1617 rud	S. 31	Vielleicht Tschudi, Ulrich *3.7.1601, † September 1666, von Glarus und Ennenda. Sohn des Peter (1579–1658), Freiherrn von Flums, und der Anna geb. Vögeli. Soldoffizier, 1642 Hauptmann in Wil (SG), Ratsherr, 1657–1658 Landesstatthalter, 1659–1661 Landammann. Cop. Martha geb. Tschudi.	– Glauser, S. 86 Nr. 1720 GE Glarus Nr. 173 I HLS 12, 2013, S. 536 Nr. 55
9	1617	<i>Tschudi Geroldus</i> , oriundus ex Glaris. 6. April 1617 rud	S. 31	Vielleicht Tschudi, Gerald *15.10.1603 Rheinau, von Glarus und Ennenda. Sohn des Leutnants Wolf Dietrich (†1617) und der Katharina geb. Giel von Gielsberg. Bruder von Nr. 7. Offizier in kaiserlichen Diensten unter General Johann t'Serclaes, Graf von Tilly.	– Glauser, S. 86 Nr. 1715 GE Glarus unter Nr. 143 I
10	1617	<i>Hessi Franciscus</i> , Glaronensis. 30. Aug 1617 princ, 12 annorum	S. 32	Ein Franz Hässi studierte 1622 an der Universität Paris.	– Glauser, S. 123 Nr. 2795 Rott, Inventaire 4, 1891, p. 759

11	1618	<i>Kundert Albertus</i> , Glaronensis. feria sexta post Cinerum [2. März] 1618 –	S. 35	Die Kundert sind ein (mehrheitlich) reformiertes Landleutegeschlecht, das in Rüti, Betschwanden, Diesbach, Hätzingen, Luchsingen, Leuggelbach, Nidfurn, Schwanden, Mitlödi, Glarus, Mollis und Bilten ansässig war.	– Glauser, S. 79 Nr. 1504 Wappenbuch, S. 49f.
12	1622	<i>Freuler Joannes Jodocus</i> , Glaronensis. 22. Oct 1622 rud, 10 annorum	47r	Die Freuler sind ein angesehenes Glarner Geschlecht, das sich nach der Reformation in einen reformierten und einen katholischen Zweig spaltete. Der katholische, in Näfels und Glarus ansässige Zweig, zählte im 17. und frühen 18. Jahrhundert zu den Häuptergeschlechtern und war vor allem im Soldunternehmertum tätig.	– Glauser, S. 102 Nr. 2198 Zur Familie s. HLS 4, 2005, S. 802
13	1623	<i>Hessi Melchior</i> , Glaronensis. 4. Nov 1623 princ, 13 annorum	48v	Vielleicht Hässi, Johann Melchior †1653, von Glarus. Sohn des Landammanns Heinrich (1620–1627 belegt). 1629 Leutnant, 1651–1653 Gardeoberst in Frankreich. Cop. 1631 Priscilla geb. Bussi.	– Glauser, S. 123 Nr. 2797 GE Glarus Nr. XXVI Thürer, Offiziere
14	1623	<i>Galatin Gaspar</i> , Glaronensis. Dec 1623 princ, 14 annorum	48v	Die Gallati sind ein alteingesessenes Glarner Geschlecht, das vom 16.–18. Jahrhundert zu den führenden Familien zählte, im katholischen Zweig in Näfels, Glarus, Netstal ansässig war, und dessen Ansehen auf Soldunternehmertum, politischen Ämtern und Grundbesitz gründete.	– Glauser, S. 104 Nr. 2248 Zur Familie s. HLS 5, 2005, S. 71

<p>50</p> <p>15</p>	<p>1627</p>	<p><i>Buboffler Joannes</i>, Glaronensis. 19. Oct 1627 –, 15 [annorum]</p>	<p>52v</p>	<p>Die Bauhofer sind ein katholisches, in Glarus niedergelassenes Landleutegeschlecht. Ein Johannes Buhofer aus Thal SG erwarb 1651 mit seinen Söhnen Hans Jakob und Pelagius das Landrecht. Siehe Nr. 36</p>	<p>– Glauser, S. 61 Nr. 991 Wappenbuch, S. 20.</p>
<p>16</p>	<p>1629 1630</p>	<p><i>Schwarz Joannes Henricus</i>, Glaronensis. 18. Oct 1629 rud, 8 [annorum] 18. Oct 1630 rud, Claronas, filius Caspari, 10 annorum</p>	<p>54v 56r</p>	<p>Vielleicht Schwarz, Johann Heinrich, von Netstal. Sohn des Kaspar (†1629).</p>	<p>– Glauser, S. 192 Nr. 4812 GE Glarus unter Nr. 3</p>
<p>17</p>	<p>1633</p>	<p><i>Vögel Casparus</i>, filius Gaudentii, Claronensis. 18. Nov. 1633 rud, 13 annorum</p>	<p>61v</p>	<p>Die Vögeli sind ein altes, mehrheitlich reformiertes, in Linthal und Rüti, dem vermutlichen Stammsitz, sowie in Diesbach, Härzingen, Glarus, Riedern und Ennenda verbreitetes Ratsgeschlecht. 1644 ist ein Kaspar Vögeli in Riedern belegt.</p>	<p>– Glauser, S. 100 Nr. 2104 Wappenbuch, S. 86</p>
<p>18</p>	<p>1635</p>	<p><i>Tschudi Jacobus</i>, filius Henrici, Rappervillanus. 12. Aug 1635 gram, 16 annorum</p>	<p>63r</p>	<p>Tschudi, Jakob *15.3.1619, †1667, von Glarus, Ennenda und Rapperswil. Sohn des Heinrich, Präfekten in Rapperswil (1602–1659), und der Ursula geb. Bouller (Bühler). Ammann der Abtei Pfäfers. 1654–1665 Beisitzer des Gerichts in Rapperswil.</p>	<p>– Glauser, S. 86 Nr. 1716 GE Glarus unter Nr. 167 I</p>

19	1642	<i>Bachmann Joannes Georgius, Wesensis.</i> 17. Mart 1642 rud inf, 12 annorum	71v	Bachmann, Johann Georg * kurz vor 1630 Benken SG, †1703 Näfels, von Benken und ab 1660 von Näfels. Sohn des Jakob und der Barbara geb. Kleger. Zunächst in Weesen wohnhaft, erwarb 1651 das Glarner Landrecht. 1667 Landesfähnrich, 1671–1673 Landvogt von Sargans, 1681–1683 Landesstatthalter, 1684–1686 Landammann. Cop. 1) 1651 Anna Margaretha geb. Hässi, 2) 1660 Maria Magdalena geb. Müller, 3) 1672 Anna Margaretha geb. Freuler.	– Glauser, S. 34 Nr. 209, 210 GE Näfels Nr. 1 Wappenbuch, S. 19 Schweizerisches Geschlechterbuch 9, S. 1–11, zu 1621 und 1703 bes. S. 10f., 34f. Laupper, Bachmann, S. 1–4 HLS 1, 2002, S. 640 Nr. 19 (mit unkorrektem Geburtsjahr 1621)
	1647	Bachmann Joannes Georgius, Glaronensis. human	75v		
20	1642	<i>Bussi Daniel, Glaronensis.</i> 15. Oct 1642 rud ord sup, 13 annorum	72r	Vielleicht Bussi, Daniel *1629, †13.5.1699, von Glarus. Sohn des Landammanns Daniel und der Margreth geb. Schwarz. Er erhielt 1643 ein Stipendium in Paris. 1656 Hauptmann in Frankreich, Landschreiber, 1670–1672 Landvogt im Thurgau, 1672 Landessäckelmeister, 1679–1681 Landammann. Cop. 1) Columbina geb. Tschudi, 2) Anna Maria geb. Brandenberg.	– Glauser, S. 63 Nr. 1070 LAGL AG Bd. I/32, 25.5.1643 GE Glarus Nr. 10 HLS 3, 2004, S. 144 Nr. 2
21	1643	<i>Figi Joannes, Glaronensis.</i> 26. Sept 1643 rud, 13 annorum	73r	Johannes Figi (Feggius) erhielt 1646 ein geistliches Stipendium für Luzern.	– Glauser, S. 96 Nr. 1997 Tüchle, Protokolle I, S. 636 Nr. 37, 24.8.1646 Zur Familie Figi s. Wappenbuch, S. 31



Daniel Bussi (1629–1699), Landammann. In: JBGL 46, Tf. XII (nach Kubly im Besitz von J. Schuler-Ganzoni). Porträtsammlung LAGL.

22	1643	<i>Grüeninger Joannes</i> , Glaronensis. 3. Dec 1643 rud, 15 annorum	73r	Grüninger, Johannes *1629, † Herbst 1655, von Näfels. Vielleicht Sohn des Rudolf und der Lucia geb. Stucki. 1650 Kaplan, 1655 Pfarrer von Näfels. Er führte 1655 das Rosenkranzgebet ein. Sein schroffes Auftreten an der Fahrtspredigt hatte die Trennung der Fahrtsfeier zur Folge (1656–1836).	– Glauser, S. 112 Nr. 2470 GE Näfels Nr. 13 Braun, Festschrift, S. 9 Nr. 10 und S. 13 Nr. 4 Fäh, Näfels, S. 40f. Hauser, Geschichte, S. 60, 63
23	1645	<i>Schneller Antonius</i> , Glaronensis. rud, 17 annorum, ex schola R D Nicolai Martii	74r	Im Glarner Wappenbuch findet sich keine Familie Schneller. Nach HBLs 6, 1931, S. 220, ist ein solches Geschlecht in den Kantonen Luzern, Zürich, Solothurn verbürgert.	– Glauser, S. 186 Nr. 4634
24	1646	<i>Brunner Casparus</i> , Glaronensis. 2. Mai 1646 rud, 11 annorum	74v	Die Brunner sind eine alteingesessene Glarner Familie, vermutlich aus Glarus stammend. Die katholische Linie erlosch im 17. Jahrhundert, lebt aber in einem in Solothurn eingebürgerten Zweig fort.	– Glauser, S. 57 Nr. 876 Zur Familie s. HLS 2, 2003, S. 751
25	1646	<i>Brunner Joannes Henricus</i> , Glaronen- sis. 18. Oct 1646 rud, ex schola R D Nicolai Martii	75r		– Glauser, S. 58 Nr. 890
26	1647	<i>Landolt Fridolinus</i> , Glaronensis. rud	75v	Landolt, Fridolin. 1646 geistliches Stipendium für Luzern, 1652 für Mailand. Nach 1656 Kaplan von Näfels. Die Landolt sind ein stark verbreitetes, katholisches Ratsgeschlecht in Näfels und Glarus.	– Glauser, S. 136 Nr. 3166 Tüchle, Protokolle I, S. 636 Nr. 37, 24.8.1646; Denzler, Protokolle II, S. 291, 26.2.1652
	1655	Oct 1655 theol schol et moral, R D, subdiaconus	82v		Braun, Festschrift, S. 13 Nr. 3 Fäh, Näfels, S. 40
	1656	theol schol	83v		Hauser, Geschichte, S. 63 Zur Familie s. HLS 7, 2008, S. 601

27	1655	<i>Jacobus Petrus</i> , Glaronensis. Oct 1655 rud	82r	Die Familie Jacober ist in Glarus und in Matt verbürgert. Die katholische Linie ist in Glarus ansässig.	– Glauser, S. 130 Nr. 3006 Wappenbuch, S. 43f.
	1656	rud	89r		
	1658	gram	96v		
	1659	1. Jan 1659 synt min, ascendit ex gram circa Novum Annum 1659	102v		
	1660	1. Jan 1660 synt min	110r		
28	1656	<i>Müller Casparus</i> , Claronensis. synt min	87r	Vielleicht Müller, Kaspar *4.4.1643, †13.3.1710, von Näfels. Sohn des Landesführers, Landesbaumeisters, Pannervortragers Zacharias und der Margaretha geb. Freuler. Vater von Nr. 58 und Nr. 63. 1666–1668 Landvogt im Gaster, 1696–1698 Landvogt in Uznach, 1701–1704 Landesstatthalter, 1704–1706 Landammann. Cop. Maria geb. Egloff von Baden.	– Glauser, S. 156 Nr. 3784 GE Näfels Nr. 57 HLS 8, 2009, S. 829 Nr. 168
	1658	human	93v		
	1659	1. Jan 1659 rhet	100r		
	1656	<i>Vogel Dominicus</i> , Claronensis. rud	88v		
29	1658	synt min	95r	Katholische Vogel waren in Linthal und Oberuren verbürgert. Vielleicht Vogel, Dominikus, Sohn des Säckelmeisters Adrian. Am 23.7.1688 Testament eines Dominikus Vogel.	– Glauser, S. 99 Nr. 2099 LAGL AK Bd. I/156, 23.7.1688 GE Katholisch Linthal Nr. 12 oder Näfels unter Nr. 10 Zur Familie s. Wappenbuch, S. 86f.
	1659	1. Jan 1659 synt mai	101v		
	1660	1. Jan 1660 human	108r		

30	1659	<i>Hessi Gabriel</i> , Parisiensis. 1. Jan 1659 synt min	102r	Vielleicht Hässi, Gabriel * um 1648, †21.11.1729 Paris, von Glarus. Sohn des Soldoffiziers Walter. Ab 1665 in französischen Diensten, 1672 Hauptmann mit eigener Kompanie, 1689 Oberst, bis 1729 Kommandant des Regiments Pfyffer, 1693 Brigadier, 1702 Maréchal de camp, 1704 Generalleutnant. 1697 Landeshauptmann. Cop. Tochter des Sebastian Feurer.	– Glauser, S. 123 Nr. 2796 GE Glarus Nr. XXVII HLS 6, 2007, S. 127 Nr. 3
	1660	1. Jan 1660 synt mai, Glaronensis.	108v		
31	1659	<i>Glettlin Joannes</i> , Glaronas. 1. Jan 1659 synt min	102r	Die Familie ist im Glarner Wappenbuch nicht belegt. Nach HBLS 3, 1926, S. 536f. Familie aus Bonstetten, die ursprünglich aus der Gegend um Bremgarten stammt.	– Glauser, S. 108 Nr. 2372
32	1661	<i>Schwarz Henricus Michael</i> , Glaronensis. 1. Jan 1661 rhet	114v	Vielleicht Schwarz, Heinrich Michael, Sohn des Arzts, Landvogts Johann Christoph (†1684). Siehe auch Nr. 5 und 16	– Glauser, S. 191 Nr. 4809 GE Glarus unter Nr. 6 Zur Familie s. Wappenbuch, S. 72
33	1661	<i>Huser Balthasar</i> , Neflensis. 1. Jan. 1661 rhet	114v	Die Hauser sind ein im 18. und in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts massgebendes, in Näfels verbürgertes Glarner Geschlecht. Ansehen und Wohlstand gründeten auf Soldunternehmertum und Staatsdienst.	– Glauser, S. 129 Nr. 2964 Zur Familie s. Wappenbuch, S. 38 HLS 6, 2009, S. 141
	1662	1. Jan 1662 log, contr	121v		
	1663	1. Jan 1663 phys, contr	127v		

34	1661	<i>Freuuler, Freiler Casparus</i> , Glaronensis. 1. Jan 1661 synt mai	116r	Freuler, Kaspar *1647, † April 1712 im 67. Altersjahr, von Glarus. 1676–1682 Kaplan in Glarus. 1682–1712 Chorherr in St. Pelagius in Bischofszell. Er stiftete dort einen von Kaspar Fridolin Tschudi gefertigten Kelch, am 4. März 1689 mit 100 Gulden eine Jahrzeit in Glarus und 1705 mit 40 Gulden eine Messe in St. Pelagius.	– Glauser, S. 102 Nr. 2197 GE Näfels unter Nr. 3 und Nr. 11, Glarus Nr. 37 Stiftsjahrzeitenbuch Glarus, S. 22 (4. März) Leu 4, S. 113, 7, S. 325 Geiger, Bischofszell, S. 43, 61 KD TG 3, S. 213–215, Abb. 155 Studer, Pfarrei, S. 536
	1662	1. Jan 1662 human	122v		
	1663	1. Jan 1663 rhet	128v		
	1664	Jan 1664 log	134v		
	1665	1. Jan 1665 phys et casus	141r		
	1666	metaphys	144r		
	1667	theol 1. anni	150v		
	1668	theol 2. anni	159v		
	35	1662	<i>Hauser Franciscus</i> , Glarnensis. 1. Jan 1662 human		
1663		1. Jan 1663 rhet, Neflensis	128v		
1664		Jan 1664 rhet, Glaronensis	135v		
1662		<i>Buboffer Pelagius</i> , Glarensis. 1. Jan 1662 gram	125r		
36	1663	1. Jan 1663 synt min	131r	Bauhofer, Pelagius †1702, von Glarus. Sohn des Johannes. 1669 –(1676) Pfarrer von Linthal, 1676–1700 Kaplan in Glarus. Er stiftete am 17. Juli 1702 in Glarus eine Jahrzeit mit 100 Gulden. Siehe auch Nr. 15	– Glauser, S. 61 Nr. 992 GE Glarus Vorgänger Stiftsjahrzeitenbuch Glarus, S. 67 (17. Juli) Wappenbuch, S. 20 Lorenzi, Linthal, S. 218 Studer, Pfarrei, S. 536
	1664	Jan 1664 poet	136v		
	1665	1. Jan 1665 rhet	142r		
	1666	log	145r		
	1667	phys	151v		
	1668	metaphys	160r		

37	1663	<i>Tschudi Jacobus</i> , Gloronas. 1. Jan 1663 gram	131v	– Glauser, S. 86 Nr. 1717
	1664	Jan 1664 synt min	138v	
	1665	1. Jan 1665 synt mai	142v	
38	1664	<i>Huser Casparus</i> , Glaronensis. Jan 1664 rhet	135v	– Glauser, S. 129 Nr. 2966

Syllabus omnium discipulorum, qui per annum scholasticum anno 1670 Lucernae in Gymnasio Societatis Jesu studuerunt (fortgeführt bis zum Jahre 1734), Blatt 1–262, Pergamentband mit zwei Schliessen. (StALU cod KK 85)

Nr.	Jahr	Eintrag	Bl.r/v	Biografie	Quellen / Literatur
39	1670	<i>Joannes Balthasarus Vogler</i> , Glaronensis. synt mai	8r	Vielleicht Angehöriger der Familie Vogel. Das Wappenbuch des Landes Glarus kennt kein Geschlecht «Vogler». Hingegen ist im Stiftsjahrzeitenbuch Glarus ein Johann Balthasar Vogler verzeichnet, er stiftet mit seiner Ehefrau am 22. März 1681 mit 100 Gulden eine Jahrzeit.	– LAGL AK Bd. I/154, 11.9.1678 – Wappenbuch, S. 86f. Stiftsjahrzeitenbuch Glarus, S. 28
	1671	human	14r		
	1672	rhet	18v		
	1673	log	23r		
	1674	phys	28v		
	1675	metaphys, lectio secundaria cas 2	34r		
1676	theol 1, in lectionibus satis frequens, accepit testimonium, in multum diligens	39v			

40	1670	<i>Casparus Josephus Freuler,</i> Glaronensis. gram	9v	Freuler, Kaspar Josef *21.3.1658, †9.3.1723, von Näfels. Sohn des Landeshauptmanns Fridolin (1626–1714) und der Maria Barbara geb. Schmid von Bellikon. Bruder von Nr. 45. 1681 Landesfähnrich, 1686–1688 Landvogt im Gaster, 1699–1701, 1709–1711 Landammann. Cop. Maria Anna geb. Schmid von Bellikon.	– GE Näfels Nr. 8 HLS 4, 2005, S. 804 Nr. 10
	41	1670	<i>Joannes Jacobus Gallati,</i> Glaronensis. rud	11r	Gallati, Johann Jakob †21.1.1727 Erstfeld, von Glarus. Sohn des Laurenz (1610–1678) und der Maria geb. Schiesser. 1681–1687 Pfarrer von Linthal, 1687–1708 Pfarrer von Spiringen, 1708–1727 Pfarrer von Erstfeld.
42	1671	gram	16r		
	1672	synt min	20r		
	1673	Joannes Jacobus Galadin. synt mai	25r		
	1674	Joannes Jacobus Galetin. synt mai	31r		
	1675	Joannes Jacobus Galladin. human	36r		
	1674	<i>Hugo Theodericus Tschudi.</i> synt min, 3 mens	32r	Tschudi, Hugo Dietrich *1661, †?, von Glarus und Ennenda. Sohn des Gesandten Hugo Ulrich und der Margaretha Barbara geb. Tschudi.	– LAGLAK Bd. I/154, 4.10.1678, 3.10.1679, Bd. I/155, 8.1.1683, 6.6.1683, 13.6.1683, 8.10.1683
	1675	synt min	37v	Bruder von Nr. 57. Weltliches Stipendium für Luzern. Geistlicher.	– GE Glarus unter Nr. 185 I
	1676	synt mai	42v		
	1677	human	46r		
	1678	rhet	49r		
1679	Hugo Theodericus Tschudi, Glaronensis. ineunte hoc anno postquam circa initium Decemb log, discessit cum testim	52v			



Kaspar Josef Freuler (1658–1723), Hauptmann, Landammann. Ölgemälde. In: JBGL 47, Tf. XIV (Museum des Landes Glarus, Freulerpalast)

1679	ante festum OO SS phys	58r	Er wird nicht als «Glaronensis» charakterisiert. Er war vielleicht kein Glarner.	
1680/1	6. Novembris metaphys	62v		
1683	mense Novembr theol 3 anni	74v		
1684	a 18. Octobris theol 4i anni, accepit testimonia	78v		
1675	<i>Joannes Franciscus Tschudi</i> . gram, accepit 2dn praemium ex solute	38v		
1676	synt min	43r		
1677	synt mai	46v		
1678	human	49v		
1679	ante festum OO SS log, accepit testimonium infra sa.(?) post logicam	58v		
1677	<i>Joannes Henricus Gallatin</i> . rhet	46r		
1678	log, lectio secundaria controversiae fidei, discessit cum testim	49r		
1679	Joannes Henricus Gallatin, Glaronensis. ineunte hoc anno postquam circa initium Decemb phys, lectio iuris canonici	52v		
1679	ante festum OO SS metaphys	57v		
1679	ante festum OO SS phys	57v		

45	1677	<i>Jodocus Fridolinus Freuler. synt mai</i>	46v	Vielleicht Freuler, Jodokus Fridolin *26.1.1663, †1697, von Näfels. Sohn des Landeshauptmanns Fridolin (1626–1714) und der Maria Barbara geb. Schmid von Bellikon. Bruder von Nr. 40. Vater von Nr. 67. Er studierte 1679 in Feldkirch Rhetorik. Schiffmeister. 1689 Hauptmann in Frankreich im Regiment Hässi. 1695 kath. Säckelmeister. Cop. Sibilla geb. Mtüller.	– GE Näfels Nr. 9 (Tod vor 16.12.1697, LAGL AK Bd. I/158) Ludewig, Feldkircher Lyzeum, S. 29 Nr. 380 Thürer, Offiziere
	1678	human	50r		
46	1677	<i>Balthasarus Boss. rud</i>	47v	Boss, Balthasar *21.9.1666, †1690, von Oberurnen. Sohn des Thomas (†1681) und der Katharina geb. Schubiger. 1683–1687 Studium in Mailand. SS theologiae doctor. Factus est sacerdos, brevi mortuus.	– Mailand: LAGL AK Bd. I/155, 8.1.1683, 8.10.1683, Bd. I/156, 13.10.1687 – Pfarrarchiv Näfels, Taufregister 1655–1688, *21.9.1666 – GE Näfels unter Nr. 8
	1678	gram	51r		
	1679	ineunte hoc anno postquam circa initium Decemb synt min	56r		
	1679	ante festum OO SS synt mai	59v		
	1680/1	Balthasarus Boss, Glaronensis. 6. Novembris human	63v		
	1681/2	29. Octobris rhet	67r		
	1682	log, abiit cum optimo testimonio	71v		
47	1681/2	<i>Jacobus Victorinus Molitor, Glaronensis. 29. Octobris synt mai</i>	68v	Vielleicht Müller, Jakob Viktorin *31.10.1665, †?, von Näfels. Sohn des Hauptmanns, Säckelmeisters, Landvogts Johann Georg (†1720) und der Verena geb. Hegner.	– GE Näfels unter Nr. 39
	1682	synt mai	73r		

48	1681/2	<i>Ignatius Galatin</i> , Glaronensis. 29. Octobris rud	70r	Gallati, Ignaz † Mai 1722, von Glarus. Sohn des Balthasar Fridolin (†1680) und der Katharina geb. Spindler. 1681 geistliches Stipendium für Luzern. 1690–1722 Pfarrer von Linthal.	– LAGLAK Bd. I/154, 4.10.1678, 3.10.1679, 23.12.1679, 29.8.1681, Bd. I/156, 13.10.1687, 21.9.1688, 16.5.1689 – GE Glarus unter Nr. 18 Mogensen, Gallati, S. 159 Lorenzi, Linthal, S. 218f.
	1682	synt min	73v		
	1683	mense Novembr synt mai	76v		
	1684	a 18. Octobris human	80v		
	1686	D Ignatius Gallati, Glaronensis. a 18. Octobr ad annum 1687 log et contr	85v		
	1687/8	phys et casista 1 anni	90v		
	1688	mense Novembris metaphys et casista, cas 2di, abynt cum testimonio	93v		
	1683	<i>Fridolinus Josephus Martin</i> , Glaronen- sis. mense Novembr rud	78r		
1684	a 18. Octobris gram	82r			
1686	a 18. Octobr ad annum 1687 synt mai, discessit cum testimonio ad finem Maii	87r			
49					

1684	<i>Guilielmus Sutter, Glaronensis. a 18. Octobris synt min</i>	81v	Suter, Wilhelm †10.4.1713 Näfels, von Glarus. Sohn des Landschreibers Franz (†1690) und der Elisabeth geb. Gallati. Bruder des Franz (AK Bd. I/159, 5.5.1703). 1687 geistliches Stipendium für Luzern, 1690– um 1694 in Mailand. 1694 (nach AK Bd. I/157, 22.6.1694)–1695 und 1702–1713 Kaplan in Näfels.
1686	Joannes Guilielmus Suter. a 18. Octobr ad annum 1687 human, accepit testimonium optime notae	86v	
1688/9	mense Novembris log et contr	94r	
1689/90	phys et casistra 1mi anni	97r	

- LAGL AK Bd. I/154, 20.4.1682, Bd. I/156, 13.10.1687, 21.9.1688. Mailand: AK Bd. I/156, 26.9.1689, Bd. I/157, 17.11.1691, 22.6.1694; AK E. II. D Nr. 4, 17.2.1701 – BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 85 und 90 (14.1.1694 Aufnahme ins Kapitel als sacellanus Nefelii), S. 99 (1695 gerügt als sacellanus Navelii), S. 133 und 137 (16.5.1702 sacellanus in Neffels) – Pfarrarchiv Näfels, Sterberegister 1709–1776, †10.4.1713 – GE Glarus unter Nr. 15, Näfels Nr. 13 Braun, Festschrift, S. 13 Nr. 12 Föh, Näfels, S. 55 Hauser, Geschichte, S. 63

51	1686/7	<i>Joannes Casparus Hildi</i> , Glaronensis. a 18. Octobr ad annum 1687 synt mai	87r	Hildi, Johann Kaspar (Lukas) †2.2.1724 Näfels. Sohn des Hans. Kaplan in Wangen SZ, 1698–1708 Kaplan in Schübelbach, 1709–1712 Pfarrer von Schübelbach, 1714–1724 Pfarrer von Näfels.	– LAGL AK Bd. I/156, 17.12.1687 – Pfarrarchiv Näfels, Sterberegister 1709–1776 (25.3.1714 als Pfarrer gewählt), †2.2.1724 – Braun, Festschrift, S. 10 Nr. 18 Pfarrkirche Schübelbach, S. 95 Nr. 19, S. 100 Nr. 4 Fäh, Näfels, S. 60 Hauser, Geschichte, S. 61
	1687/8	human	91r		
	1688/9	mense Novembris rhet	94r		
	1689/90	D Joannes Casparus Hildi. log et contr	97v		
	1690/1	D Joannes Casparus Hilder, Glaro- nensis. phys et casista primi anni	100v		
	1691/2	D Joannes Casparus Hilder. meta- phys et casista 2di anni	104r		
	1692/3	D Joannes Casparus Hildj. theol 1mi anni	107v		
	1693/4	D Joannes Casparus Hildir. theol 2di anni	111v		
	1694/5	R D Joannes Casparus Hildin. theol 3ii anni, propter levissima causa a Bachanal non amplius frequentavit	115r		
52	1686/7	<i>Joannes Georgius Molitor</i> , Glaronensis. a 18. Octobr ad annum 1687 synt min	88r	Vielleicht Müller, Johann Georg *24.11.1672, †18.4.1758, von Näfels. Sohn des Säckelmeisters, Schreibers, Tagwenvogts Kaspar (†1730) und der Susanna geb. Lüthgenmann (Lütschgen- mann) von Kaltbrunn. 1690 in französischen, ab 1716 in venezianischen Diensten. Oberst. 1721 Landesfähnrich. Cop. Maria Magdalena geb. Freuler.	– GE Näfels Nr. 90 HBLS 5, 1929, S. 185 Nr. 7 Thürer, Offiziere
	1687/8	synt mai	91v		

53	1687/8	<i>Fridolinus Antonius Bachman, Glaronensis. synt mai</i>	91r	Bachmann, Fridolin Anton *16.10.1676, †8.9.1735, von Näfels. Sohn des Landammanns Johann Georg (†1703) (Nr. 19) und der Anna Margaretha geb. Freuler. Bruder von Nr. 62. Er trat 6.11.1693 als Pater Fridolin in die Schweizerische Kapuzinerprovinz ein (Kloster Näfels). 1698 begleitete er die Schwyzer Kapitularen, die an das Generalkapitel in Rom reisten, von Mailand bis Melzo.	– GE Näfels unter Nr. 1 Schweizerisches Geschlechterbuch 9, S. 36 Braun, Festschrift, S. 26 Nr. 2 Schwitter, Kapuzinerkloster, S. 69, 300 Fäh, Näfels, S. 54
	1688/9	mense Novembris human	94v		
	1689/90	rhet	98r		
	1690/1	D Fridolinus Antonius Bachman. log et contr	101r		
	1691/2	phys et casista 1mi anni	104v		
	1692/3	metaphys et casista 2di anni, abyt cum testimonio optima notae, factus Capucinus	108r		
54	1687/8	<i>Fridolinus Tschudi, Glaronensis. synt mai</i>	91v	Tschudi, Fridolin *18.2.1673, †? ledig als Erwachsener, von Glarus und Ennenda. Sohn des Landweibels, Ratsherrn Fridolin (1647–1684) und der Anna Martha geb. Vögeli. 1687 weltliches Stipendium für Luzern. 1689 lief er aus der Schule weg.	– LAGLAK Bd. I/94, S. 51, 21.9.1687, Bd. I/156, 2.3.1689 – GE Glarus unter Nr. 200 I
	1688/9	mense Novembris human, abyt sine testimonio	94v		
55	1689/90	<i>Carolus Jacobus (irrtümlich für Josephus) Jacober, Glaronensis. synt mai</i>	98v	Jakober, Karl Josef †15.5.1742 Walenstadt, von Glarus. Sohn des Meisters, Sigristen Melchior und der Afra geb. Gallati. Ein anderer (?) Sohn des Melchior bewarb sich 1686 um ein Stipendium in Turin (AK Bd. I/155, 3.12.1686). 1695 weltliches Stipendium für Luzern. 1697–1721 Kaplan, dann Pfarrer und Dekan in Walenstadt. Er errichtete gemäss Stiftsjahrzeitenbuch Glarus am 26. April 1720 eine Jahrzeit für seine Eltern und später eine weitere Stiftung.	– LAGLAK Bd. I/156, 2.3.1689, Bd. I/94, S. 89f., 21.4.1695 – GE Glarus unter Nr. 15 Stiftsjahrzeitenbuch Glarus S. 39 (26. April) Gubser, St. Luzius und Florin, S. 70f., 131 Studer, Pfarrei, S. 537
	1690/1	Carolus Josephus Jacober, Glaronensis. human	101v		
	1691/2	rhet	105r		
	1692/3	log et contr	108v		
	1693/4	phys et casista primi anni	112r		
	1694/5	metaphys et casista 2 anni, accipit bonum testimonium circa Nativitatis B.V.	115v		

1695/6	R D Carolus Josephus Jacober. theol primi anni, discessit sub initium	119r	
1689/90	<i>Leonardus Luchsinger</i> , Glaronensis. synt mai	99r	Luchsinger, Leonhard *21.12.1674, †6.9.1710, von Näfels. Sohn des Schuhmachermeisters
1690/1	Leonardus Luschinger, Glaronensis. human	102r	Fridolin (1623–1710) und der Katharina geb. Freuler. 1687 Anwärter auf ein geistliches(?)
1691/2	rhet	105r	Stipendium für Luzern, 1693–1696 in Mailand.
1692/3	log et contr	108v	1698 Kaplan, 1700–1710 Pfarrer von Näfels.
1696/7	D Leontius Luschinger. theol 2di anni, accepit test	123r	<p>– LAGLAK Bd. I/154, 16.4.1680 (erfolglose Bewerbung), Bd. I/156, 13.10.1687. Mailand: Bd. I/157, 29.5.1693, 25.9.1693, 5.10.1693, 30.10.1693, 22.9.1696 – BAC II 834.04.06, Kapi- telsprotokolle, S. 118 und 121 (12.5.1698 sacellanus Navelii), S. 129 (10.5.1700 parochus Navelii) – GE Näfels unter Nr. 7 Braun, Festschrift, S. 10 Nr. 15 Fäh, Näfels, S. 55 Hauser, Geschichte, S. 61, 63</p>

1689/90	<i>Georgius Tschudi, Glaronensis. rud</i>	99v	Tschudi, Georg *1672, †22./23.1.1733 Bischofszell, von Glarus und Ennenda. Sohn des
1690/1	gram, ascendit post Natalia	103r	Gesandten Hugo Ulrich und der Margaretha
1691/2	synt mai, abynt cum testimonio Mediolanum	105v	Barbara geb. Tschudi. Bruder von Nr. 42. 1689 weltliches Stipendium für Luzern, 1692–1695 in Mailand. 16.6.1696 Priesterweihe unter Bischof Ulrich VI. (de Mont) von Chur. Kaplan in
1695/6	theol primi anni neiiiste(?)	119r	Sargans, 1724–1733 Chorherr in St. Pelagius in Bischofszell (1724 Wahl und erste Possess, 1726 zweite Possess).

- LAGL AK Bd. I/156, 1.10.1689. Mailand: AK Bd. I/157, 1.10.1695
– StATG: 7'30, 2.1/175, 0 (20.3.1724); 7'30, 2.1/175, 1 (23.3.1724
Wahl, derzeit Kaplan zu Sargans); 7'30, 2.1/175, 2 (3.4.1724); 7'30, 2.1/178, 0 (26.1.1733); Stiftsprotokoll 7'30,60/3, S. 229–231 (25.4.1724 Wahl und erste Possess), S. 286 (10.4.1726, zweite Possess), S. 380 (23.1.1733, †22./23.1.1733 Grab in der Allerheiligen Kapelle)
– GE Glarus unter Nr. 185 I Stiftsjahrzeitenbuch
Glarus, 12. August
Leu 18, S. 345
Fischer, Investitureinträge, S. 108

58	1692/3	<i>Franciscus Antonius Molitor, Glaronensis. human, accepit testim valde bonum</i>	109r	Müller, Franz Anton *24.12.1675, †25.11.1753, von Näfels. Sohn des Landammanns Kaspar (1643–1710) (Nr. 28) und der Maria geb. Egloff von Baden. Bruder von Nr. 63. 1689 Stipendium für Turin. 41 Jahre lang Schreiber des Stifts Schänis. Cop. Anna Maria geb. Wismann von Uznach.	– LAGLAK Bd. I/94, S. 65, 28.4.1689 – GE Näfels Nr. 107
	1693/4	<i>rhet, abivit cum testim Sept(?)</i>	112v		
59	1693/4	<i>Fridolinus Valentinus Tschudi, Glaronensis. synt mai</i>	113r	Tschudi, Fridolin Valentin *17.2.1678, †24.9.1746 Sarnen, von Näfels, Glarus und Ennenda. Sohn des Landvogts, Säckelmeisters Jakob (1641–1725) und der Maria Salome geb. Stucki. 1692, 1694, 1695 weltliches Stipendium für Luzern. 1694 an der Jesuitenschule in Feldkirch. 18.11.1696 Eintritt in die Schweizerische Kapuzinerprovinz (Kloster Näfels) unter dem Ordensnamen Thaddäus.	– LAGLAK Bd. I/94, S. 77, 24.4.1692, S. 85, 22.4.1694, S. 89f., 21.4.1695 – GE Näfels unter Nr. 3 und Glarus unter Nr. 195 I
	1694/5	<i>human</i>	117r		Braun, Festschrift, S. 26 Nr. 4 (†18.9.1746)
	1695/6	<i>rhet</i>	120r		Ludewig, Feldkircher Lyzeum, S. 110 Nr. 1432 Schwitter, Kapuzinerkloster, S. 300 Fäh, Näfels, S. 54

1693/4	<i>Jacobus Franciscus Molitor</i> , Glaronensis. synt mai	113r	Müller, Jakob Franz *18.5.1679, †14.9.1725, von Näfels. Sohn des Schneidermeisters Balthasar und der Anna Maria geb. Romer. 1693 geistliches Stipendium für Luzern, 1697–1703 in Mailand. Dr. theol. Kaplan in Schänis, 1704–1709 Kaplan in Kaltbrunn, 1709 Kaplan in Uznach, 1709–1713 (oder 1714) Pfarrer von Feusisberg, 1714–1725 Pfarrer von Glarus. Apostolischer Notar, 1714–1725 Sextar des Landkapitels. 1714–1725 bischöflicher Kommissar für Glarus.	– LAGLAK Bd. I/157, 30.10.1693. Mailand: Bd. I/157, 22.9.1696, Bd. I/158, 29.3.1701, Bd. I/159, 16.8.1703 – BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 163 (13.5.1710 parochus in Feusisberg), S. 171 (15.5.1713 parochus in Feusisberg), S. 174 (24.9.1714 parochus Glaronae, commissarius episcopalis, sextarius districtus Glaronensium) – KAE, B.ZA 15, 14.6.1709 GE Näfels unter Nr. 71 Braun, Festschrift, S. 21 Nr. 4 Fäh, Pfarrkirche St. Georg, S. 164 Fäh, Näfels, S. 56 Studer, Pfarrei, S. 537 HS I/2, S. 688f.
1694/5	human	117r		
1695/6	rhet	120r		
1696/7	D Jacobus Franciscus Molitor. log. accepit testimonia 25. Aug supra medioc	124r		

61	1693/4	<i>Carolus Ludovicus Tschudi, Glaronensis. rud, intra annum abynt</i>	114v	Tschudi, Karl Ludwig *18.11.1681, †3.3.1754, von Glarus und Ennenda. Sohn des Landmanns Johann Ludwig (1636–1708) und der Ursula geb. Good. Sohn siehe Nr. 89. 1696 weltliches Stipendium für Luzern. 1710–1712 Landvogt in Locarno, 1716–1718 Landvogt in Uznach, Ratsherr, 1716 Seevogt über den Walensee, 1736 Neunerichter. Cop. Maria Columbina geb. Freuler.	– LAGLAK Bd. I/94, S. 94, 26.4.1696 – GE Glarus Nr. 224 I
	1696/7	<i>synt min</i>	125v		
	1697/8	<i>Carolus Ludovicus Tschudin. synt mai, accepit in fine test inf</i>	129v		
	1698/9	<i>synt mai, abijt sine facultate in fine July, egre impetravit test inf</i>	134r		
62	1694/5	<i>Carolus Leontius Bachman, Glaronensis. gram</i>	118r	Bachmann, Karl Leonhard von *22.2.1683, †15.10.1749, von Näfels. Sohn des Landmanns Johann Georg (†1703) (Nr. 19) und der Anna Margaretha geb. Freuler. Bruder von Nr. 53. Offizier in französischen Diensten. 1701 Fähnrich, 1711 Hauptmann, 1717 Major, 1743 Oberstleutnant, Brigadier, 1745 Maréchal de camp. Cop. Elisabeth geb. Keller von Luzern.	– GE Näfels Nr. 3 HLS I, 2002, S. 640 Nr. 22
	1695/6	<i>synt min</i>	121v		
	1696/7	<i>synt mai</i>	125r		
	1697/8	<i>poeta, accepit in fine test med redijt</i>	128v		
	1698/9	<i>rhet, abijt in fine anni cum test med</i>	133r		
	1699/ 1700	<i>D Carolus Leontius Bachman. log</i>	137r		
	1695/6	<i>Joannes Ludovicus Molitor, Glaronensis. synt min</i>	121v		
	1696/7	<i>synt mai</i>	125v		
63	1697/8	<i>poeta, accepit in fine test med redijt</i>	129r	Müller, Johann Ludwig *15.4.1679, †1745, von Näfels. Sohn des Landmanns Kaspar (1643–1710) (Nr. 28) und der Maria geb. Egloff. Bruder von Nr. 58. 1727–1737 Major in französischen Diensten. Ledig.	– GE Näfels unter Nr. 57 Thürer, Offiziere
	1698/9	<i>rhet, abynt in fine anni cum test bono</i>	133v		

1697/8	<i>Henricus Fridolinus Frewler</i> , Glaronensis. gram	130v	Freuler, Heinrich Fridolin †14.7.1750 Bischofszell, von Näfels. Vielleicht Sohn des Schiffmeisters Georg. 1696 geistliches Stipendium für Luzern, 1701 verlängert. 1710–1718 Pfarrer von Berg TG, 1718–1750 Chorherr, ab 1736 Kustos des Stifts St. Pelagius in Bischofszell.	– LAGLAK Bd. I/157, 22.9.1696, Bd. I/158, 29.3.1701, Bd. I/159, 26.9.1702, 5.5.1703 – StATG: 7'30, 20.Su/9b (3.6.1701 «canonicus»); 7'30, 2.1/172 (16.2.1718); 7'30, 2.1/173 (23.2.1718); Stiftsprotokoll 7'30,60/2, S. 453 (18.8.1710 Pfarrer in Berg), 7'30,60/3, S. 66f. (29.3.1718 Wahl und 1. Possess), S. 70 (5.4.1718), S. 121 (26.4.1720), S. 417–419 (20.3.1736 Kustos); 7'30,60/4, S. 21 (†14.7.1750)
1698/9	Henricus Fridolinus Frewler. synt min	134v		– GE Glarus unter Nr. 29 Kuhn, Thurgovia Sacra 1.2, S. 28 (1710–1720 Pfarrer von Berg) HS II/2, S. 244
1699/1700	Henricus Fridolinus Freiler, Glaronensis synt mai	138r		– Braun, Festschrift, S. 18
1700/1	human	140v	Ein Heinrich Fridolin Freuler war 1708–1711	Nr. 1; Müller, Pfrund Oberurnen; Fäh, Näfels, S. 58
1702/3	Henricus Fridolinus Freyler. rhet	146v	erster Kaplan und Frühmesser in Oberurnen.	

65	1700/1	<i>Casparus Frewler. rud</i>	142v	Freuler, Kaspar. Sohn des Meisters Balthasar. Neffe des Säckelmeisters Fridolin Freuler. 1699 weltliches Stipendium für Luzern, 1708 Stipendium für Mailand.	– LAGL: AK Bd. I/94, S. 104, 23.4.1699. Mailand: AK Bd. I/159, 16.8.1703 (erste erfolglose Bewerbung), Bd. I/159, 6.12.1707, 12.1.1708, 5.3.1708 – GE Glarus unter Nr. 41c			
	1701/2	gram	144v					
	1702/3	synt min	147v					
	1703/4	Casparus Freüler, Glaronensis. synt mai, abit cum test 8. Sept rediit 10. Dec	152v					
	1704/5	anno exeunte 1704 ineunte 5 human	157v					
	1705/6	rhet	162r					
	1706/7	D Casparus Freuwler, Glaronensis. log	167r					
	66	1701/2	D <i>Joannes Bauhofer. log</i>			143v	Bauhofer, Johannes †12.8.1738, von Glarus. 1709–1714 Kaplan in Kaltbrunn, 1714–1738 Pfarrer von Feusisberg.	– BAC II 834.04.02, Necrologium 1740, S. 14 (†12.8.1738) – KAE, B.ZA.16, 26.7.1714 GE Glarus Vorgänger Föh, Pfarrkirche St. Georg, S. 164
		1703/4	D Joannes Bauhofer, Glaronensis. metaphys cas 2			149r		
		1704/5	anno exeunte 1704 ineunte 5 theol 1mi anni contr 1			155v		
1705/6		R D Joannes Bauhofer, Glaronas. theol primi anni, coepit 12. May frequentare, iam ambiit per annum priorem (?)	160r					
1706/7		theol 2i anni	165v					
1707/8		theol 3ii anni imp[etravit] testim ..(?)	171r					

67	1702/3	<i>Pius Freiler. gram</i>	148r	Freuler, Fridolin Pius *16.5.1687, †6.6.1775, von Näfels. Sohn des Hauptmanns, Schiffmeisters, Säckelmeisters Jodokus Fridolin (1663–1697) (Nr. 45) und der Sibilla geb. Müller. 1701 weltliches Stipendium für Luzern. 1713? und 1719 kath. Säckelmeister, 1713 Fünfferrichter, 1714 Gesandter nach Solothurn. Cop. Maria Ida geb. Müller.	– LAGLAK Bd. I/94, S. 115, 24.4.1701, Bd. I/159, 29.9.1704 – GE Näfels Nr. 10
	1703/4	Fridolinus Pius Freüler, Glaronensis. synt min, abit cum test 22. Juli infimae notae	153v		
68	1702/3	<i>Josephus Antonius Tschudi. gram</i>	148r	Tschudi, Josef Anton *7.4.1688, †3.2.1754, von Näfels. Sohn des Pannerherrn Peter (1644–1712) und der Amalia geb. Freuler. 1701 geistliches Stipendium für Luzern. 1707–1713 Landschreiber, 1729–1731 Landammann. Cop. 1) Maria Agnes geb. Tschudi, 2) Maria Anna Katharina geb. Reding.	– LAGLAK Bd. I/158, 29.3.1701, Bd. I/159, 26.9.1702, 5.5.1703, 6.12.1706, 28.3.1707 – GE Glarus Nr. 234 I HLS 12, 2013, S. 533 Nr. 37
	1703/4	Josephus Antonius Tschudi, Glaronensis. synt min	154r		
	1704/5	anno exeunte 1704 ineunte 5 synt mai	158r		
	1705/6	human	163r		
	1703/4	<i>Fridolinus Poss, Glaronensis. gram</i>	154r		
1704/5	anno exeunte 1704 ineunte 5 synt mai	158r			
1705/6	human	163r			
1706/7	rhet	167v			
1707/8	D Fridolinus Poss, Glaronensis. log	172v			
1708/9	D Fridolinus Boss. phys et casista Imi anni	177r			
1709/10	R D Fridolinus Boss. metaphys et 2di anni casista, factus sacerdos, in Junio... (?)	180r			

					<p>– GE Näfels unter Nr. 11 Braun, Festschrift, S. 18 Nr. 2 Müller, Pfrund Ober- urnen Fäh, Näfels, S. 59</p>
70	1704/5	<i>Joannes Jacobus Poss, Glaronensis.</i> anno exeunte 1704 ineunte 5 rud, .. fuit in primis (?)	159v	Boss, Johann Jakob *16.10.1688, †22.6.1752, von Oberurnen. Sohn des Bäckermeisters Jakob (†1694) und der Magdalena geb. Oswald.	– LAGL AK Bd. I/94, S. 147, 25.4.1707. Mai- land: Bd. I/160, 17.9.1708, 14.4.1712 – BAC II 834.06.04,
	1705/6	Jacobus Poss, Glaronensis. synt min	164r	Bruder von Nr. 69. 1707 weltliches Stipendium für Luzern, 1708–1712 in Mailand. 1713–1724	Kapitelsprotokolle, S. 171
	1706/7	synt mai	168v	Kaplan, 1724–1752 Pfarrer von Näfels, 1725–	(15.5.1713 Aufnahme ins Kapitel als sacellanus in Näfels), S. 212 (erscheint am 8.10.1723 im Kapitel als parochus Navelii), S. 215, 221 (23. und 24.9.1725 commissarius), S. 265, 267 (27.9.1735 sextarius)
	1707/8	human	173v	1752 bischöflicher Kommissar für Glarus. Ab 1735 Sextar des Landkapitels.	– Pfarrarchiv Näfels, Sterberegister 1709–1776 (22.2.1724 zum Pfarrer gewählt), †22.6.1752, Taufregister 1655–1724 (6.2.1724 zum Pfarrer gewählt)

					<p>– GE Näfels unter Nr. 11 Braun, Festschrift, S. 10 Nr. 19 Fäh, Näfels, S. 59, 61, 62 HS I/2, S. 689 (†24.6.1752) Hauser, Geschichte, S. 61, 63</p>
71	1707/8	<i>Fridericus Balthasarus Walcher, Glaronensis. human</i>	173v	Walcher, Friedrich Balthasar, von Mirlödi. Sohn des Schneidermeisters Jakob. 1706 geistliches Stipendium für Luzern. Ein anderer Sohn (?), Kaspar, erhielt 1707 das französische Stipendium (AK Bd. I/94, S. 147, 25.4.1707).	<p>– LAGLAK Bd. I/159, 6.12.1706, Bd. I/160, 28.6.1709, 20.8.1712, Bd. I/161, S. 256, 27.6.1715 – Vielleicht GE Glarus unter Nr. XX</p>
	1708/9	Fridolinus Balthasarus Walcker, Claronensis. rhet	177v		
	1709/10	Balthasarus Walcker, Glaronensis. log	180v		
	1710/1	D Balthasarus Walcher, Glaronensis. phys	183v		
	1711/2	metaphys, accepit testimonia valde bona, quae priusquam ei debentur, subiit examen	187r		

72	1708/9	<i>Fridolinus Antonius Josephus Freuler,</i> Glaronensis. synt min	178v	Freuler, Fridolin Anton Josef *12.10.1693, †2.4.1752, von Näfels. Sohn des Landam- manns Kaspar Josef (1658–1723) (Nr. 40) und der Maria Anna geb. Schmid von Bellikon. Verm. Bruder von Nr. 73. 1717 Hauptmann in französischen Diensten, Ratsherr, Ritter des St. Ludwigsordens, 1742–1744 Landvogt im Gaster, 1740–1742, 1744–1746 Landvogt in Uznach. Inhaber der Kompanie seines Vaters. Cop. Anna Margaretha geb. Bernold.	– GE Näfels Nr. 14 HBL 3, 1926, S. 329 Nr. 8 Thürer, Offiziere
	1709/10	synt mai, accepit testimonia	181r		
73	1708/9	<i>Joannes Balthasarus Freuler,</i> Glaro- nensis. synt min	178v	Vielleicht Freuler, Johann Balthasar *17.6.1695, †?, von Näfels. Sohn des Landammanns Kaspar Josef (1658–1723) (Nr. 40) und der Maria Anna geb. Schmid von Bellikon. Verm. Bruder von Nr. 72.	– GE Näfels unter Nr. 8
	1709/10	synt mai	181r		
74	1710/1	D <i>Fridolinus Franciscus Tschudi,</i> Glaronensis. log	183v	Tschudi, Fridolin Franz *1693, †?, von Glarus und Ennenda. Sohn des Kirchenvogts, Zeug- herrn Fridolin Ulrich (1669–1754) und der Barbara geb. Bauhofer. 1713 weltliches Stipen- dium für Luzern. Kaplan im Stift St. Leodegar im Hof in Luzern.	– LAGL AK Bd. I/94, S. 175, 26.4.1713, Bd. I/161, S. 383f., 13.10.1716 – GE Glarus unter Nr. 212 I
	1711/2	phys, finito bello nunquam compa- ravit... (?)	187r		
	1712/3	metaphys, cas sed non integro (?)	191v		
	1714/5	theol moralis et polemicus	198r		
	1715/6	theol moralis et polemicus examina- tus	202r		

75	1710/1	<i>Casparus Josephus Gallatin, Glaronensis. gram, accepit testimonia notae mediocris circa studia</i>	185r	Vielleicht Gallati, Kaspar Josef, von Netstal. Sohn des Landvogts Jakob (1655–1721).	– LAGL AK Bd. I/94, S. 159, 28.4.1710. Evt. AK Bd. I/161, S. 173, 24.9.1714
	1711/2	<i>Josephus Gallatin. synt min, abiit cum testimoniis quantum ad mores bonis mense Junio</i>	189r		– GE Näfels unter Nr. 14 oder unter Nr. 12
76	1712/3	<i>Casparus Josephus Gallatin, Claronensis Helvetus. synt mai</i>	193r		Braun, Festschrift, S. 27
	1712/3	<i>Josephus Antonius Elber, Glaronensis. princ</i>	194r	Elber, Josef Anton, von Näfels. Sohn des Tagwovogts, Gesandten Fridolin. Womöglich Sohn des Fridolin (1667–1728), von Näfels. 1710 weltliches Stipendium für Luzern.	Nr. 6
	1713/4	<i>rud</i>	197r	Eher als Elber, Josef Anton *22.11.1698, † Juni 1751 Zürich, von Näfels. Sohn des Fridolin (1665–1721) und der Maria Elisabeth geb. Tschudi. Er trat am 1.12.1723 als Laienbruder Noe ins Kapuzinerkloster Näfels ein und verliess den Orden 1743.	Schwitzer, Kapuzinerkloster, S. 300
77	1714/5	<i>D Ioannes Legler, Claronensis. phys cas</i>	198r	Legler, Johannes *17.8.1694, †19.1.1738, von Näfels. Sohn des Tagwenschreibers, Malers, Ratsherrn, Landvogts, Wirts, Richters Johannes (1662–1751) und der Maria Ursula geb. Magioni (Maggion). 1715 weltliches(?) Stipendium für Luzern. Priester und apostolischer Notar. Nach Braun 1719–1722 geistlicher «Schulherr» und Frühmesser in Schänis, 1724–1738 Kaplan in Näfels.	Fäh, Näfels, S. 62
	1715/6	<i>metaphys</i>	202r		– LAGL AK Bd. I/161, S. 194, 14.1.1715, S. 207, 13.2.1715
					– BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 205 (13.5.1721 incuratus Naveliensis), S. 214 (23./24.9.1725 curatus sacellanus Navelii)

							<p>– GE Näfels unter Nr. 9 Braun, Festschrift, S. 13f. Nr. 14 Fäh, Näfels, S. 62 Hauser, Geschichte, S. 63</p>
78	1720	<i>Joannes Melchior Molitor. synt mai</i>	213r	Müller, Johann Melchior *15.12.1702, †28.11.1762, von Näfels. Sohn des Sigristen	<p>– LAGL AK Bd. I/94, S. 199, 10.5.1716, S. 224, 7.5.1719, S. 238, 10.5.1722 – GE Näfels unter Nr. 99 Braun, Festschrift, S. 14 Nr. 15 Oberholzer, Amden, S. 49 Fäh, Näfels, S. 67 Hauser, Geschichte, S. 61, 63</p>		
	1721	Joannes Melchior Molitor, Navelien- sis. human	217r	Balthasar (1662–?) und der Anna geb. Hor- ner. 1716, 1719, 1722 weltliches Stipendium für Luzern. 1727 Vikar, 1730–1732 Pfarrer in Amden. 1738(–1740) Kaplan in Näfels.			
	1724/5	D Joannes Melchior Molitor. metaphys, in scientia super med, in moribus sup mediocr	229v				
	1725/6	theol 1mi anni, bolem 1 anni, in scientia sup med, in moribus aliquan- tulum supra med	232v				
79	1720	<i>Balthasarus Fridolinus Tschudi. gram</i>	213v	Tschudi, Balthasar Fridolin *8.1.1707, †19.12.1743 Linthal, von Näfels, Glarus und Ennenda. Sohn des Goldschmieds, Ratsherrn,	<p>– BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 252 (3.8.1732 Aufnahme ins Kapitel als parochus in Linthal) – GE Glarus unter Nr. 217 I Braun, Festschrift, S. 21 Nr. 5 Lorenzi, Linthal, S. 219</p>		
	1721	Balthasarus Fridolinus Tschudi, Glaronensis. synt min	218r	Fünfferrichters Kaspar Fridolin (1669–1743) und der Margaretha geb. Tschudi. 1730–1743 Pfarrer von Linthal.			
	1724/5	D Balthasarus Fridolinus Tschudi. log, in scientia supra medio, in mori- bus supra mediocr	229v				
	1725/6	phys cas 1 an, pol 1, in scientia supra med, in moribus aliquid supra med	233r				
	1726/7	metaphys cas 2, in scientia supra med, in moribus supra med	236v				

80	1725/6	D <i>Carolus Josephus Reust. log. in scientia non mediocr. in moribus mediocri</i>	233r	Reust (Reist), Karl Josef *7.3.1707 Altdorf, † um 1782 Luzern, von Glarus. Sohn des Kupferschmieds Leonz, Hintersässe in Altdorf, und der Anna Maria geb. Regli. 1733 Priester in Altdorf, 1734–1743 Kaplan (Frühmesser), Kustos und Organist in Silenen, 1743–1757 daselbst Pfarrhelfer.	– GE Glarus unter Nr. 13 Müller, Geistliche (mit abweichenden Angaben)			
	1726/7	log et phys, in scientia non mediocr. in moribus mediocri	236v					
	1727/8	D Carolus Reust, Glaronensis. phys et metaphys, in scientia non mediocr. in moribus mediocri	239v					
	1728/9	D Carolus Josephus Reist, Uraniensis. cas 1 an, in scientia supra mediocr. in moribus supra mediocr	242v					
	1732	R D Reust Carolus Josephus, Uraniensis. theol moralis et polemicus, per integrum ferme annum polemicæ se impendit	253v					
	81	1726/7	<i>Fridolinus Antonius Freyller. synt mai</i>			238r	Freuler, Kaspar Fridolin Anton *23.12.1709, † August 1735 in Italien, von Näfels. Sohn des katholischen Säckelmeisters Fridolin Pius (1687–1775) (Nr. 67) und der Maria Ida geb. Müller. 1725 weltliches Stipendium für Luzern. Kadett in Italien.	– LAGL AK Bd. I/94, S. 254, 6.5.1725 – GE Näfels unter Nr. 10
		1727/8	Fridolinus Casparus Antonius Freyller. human			240v		
		1728/9	Casparus Fridolinus Freyler. rhet. abiit cum testim			243v		

80	82	1728/9 1732	<i>Joannes Henricus Landold. synt min</i> Landolt Joannes Henricus. human	244r 255v	Vielleicht Landolt, Johann Heinrich *18.12.1712, †6.4.1750 Lichtensteig, von Näfels. Sohn des Ratsherrn Johann Balthasar (1677–1741) und der Maria Helena geb. Hauser. Schulmeister, Ratsherr, Organist in Lichtensteig. Cop. Maria Anna geb. Reich von Nesslau. Sein Bruder Josef Anton Landolt (1719–1779) erhielt 1734 das Stipendium in Turin. Hauptmann im Regiment Castella und Ritter des St. Ludwigsordens (AK Bd. I/94, S. 306, 2.5.1734) (GE Näfels unter Nr. 41) Siehe auch Nr. 86	– Evt. LAGL AK Bd. I/162, S. 295, 16.9.1734, S. 299, 2.10.1734 – GE Näfels Nr. 53
83	83	1727/8 1728/9 1729/30 1731	<i>Jodocus Antonius Suter. human</i> rhet D Jodocus Antonius Suter, Glaronsis. log bol 1, in scientia multum supra med, in moribus multum supra med metaphys, in scientia multum supra med, in moribus supra mediocr. Omnes audierunt theologicam polemicam	240v 243v 246v 250r	Suter, Jodokus Anton. 1732–1748 Kaplan in Glarus. Vielleicht Sohn des Landmajors, Landvogts, Pannervortragers Josef Adam (†1754), von Glarus, und der Maria Dorothea geb. Freuler.	– BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 266 (27.9.1735 Aufnahme ins Kapitel als Glaronae sacellanus) – GE Glarus unter Nr. 22. Die Genealogie Suter ist lückenhaft. Studer, Pfarrei, S. 537

84	1729/30	<i>Joannes Henricus Freuler. gram</i>	248r	Freuler, Johann Heinrich. Vielleicht Sohn des Landessäckelmeisters, Landesstatthalters Jakob, oder Sohn des Landessäckelmeisters, Hauptmanns, Landvogts Balthasar (1670–nach 1725). 1728 weltliches Stipendium für Luzern.	– LAGLAK Bd. I/94, S. 272, 9.5.1728. Evt. Bd. I/162, S. 5, 25.6.1732, S. 37, 2.10.1732 – GE Glarus unter Nr. 36 oder unter Nr. 40
	1732	synt mai	255v		
85	1733	<i>Josephus Ludovicus Müller. gram</i>	260r	Müller, Josef Ludwig *11.4.1721, †28.8.1799 Lipari, von Näfels. Sohn des Landesfähnrichs, Landschreibers Zacharias (1668–1727) und der Maria Katharina geb. Hauser. 1731 weltliches Stipendium für Luzern. Ab 1739 in spanisch-neapolitanischen Diensten, Oberstleutnant, Gouverneur von Termini und auf den Liparischen Inseln. Cop. Anna Franziska geb. Bayer von Rorschach. Sein Bruder Johann Kaspar (1717–1786) war als Pater Anselm Konventuale in Einsiedeln (s. Henggeler, Professbuch Einsiedeln, S. 40f. Nr. 408).	– LAGLAK Bd. I/94, S. 283, 6.5.1731 – GE Näfels Nr. 189 HBL5 5, 1929, S. 185 Nr. 13 Thürer, Offiziere
	1734	synt min	262r		
	1735	synt mai	KK 90, 2r		
86	1733	<i>Landolt Paulus Joannes Henricus. rhet</i>	259r	Landolt, Paul Johann Heinrich. Vielleicht identisch mit Nr. 82. Ein Johann Heinrich Landolt verzichtete 1734 auf das mailändische Stipendium.	– LAGLAK Bd. I/162, S. 295, 16.9.1734, S. 299, 2.10.1734
	1734	D Landolt Paulus Joannes Henricus, Glaronensis. log, in scientia mediocr, in moribus infr mediocr	261r		

Nomina studiosorum (qui per annum scholasticum anno 1735 Lucernae in Gymnasio Societatis Jesu studuerunt) (fortgeführt bis zum Jahre 1812),
Blatt 1–183. (StALU cod KK 90)

Nr.	Jahr	Eintrag	Blatt	Biografie	Quellen/Literatur
87	1735	D <i>Feltman Franciscus Jacobus</i> , Glaronensis. log, in scientia mediocr, in moribus mediocr sup	1v	Feldmann, Franz Jakob *8.6.1715, †16.8.1793, von Näfels. Sohn des Meisters, Hausmeisters Johann Fridolin (1686–1729) und der Anna Margaretha geb. Lentzinger. 1734 geistliches Stipendium für Luzern, 1737 verlängert. 1740–1748 Kaplan in Näfels, 1749–1752 Ehrenkaplan in Schänis, 1752–1753 Pfarrer von Näfels, 1753–1790 Pfarrer von Glarus. 1753–1793 bischöflicher Kommissar für Glarus, Sextar des Landkapitels. 1758–1793 Propst in St. Pelagius in Bischofszell. 1759 erste, 1760 zweite Possess.	– LAGL AK Bd. I/162, S. 295, 16.9.1734, Bd. I/163, 1.10.1737. Wahl zum Propst von Bischofszell: Bd. I/166, 25.9.1758 – BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 302 (31.8.1750 sacellanus honoris Schönisii), S. 306 und 309 (19.4.1752 sacellanus honoris Schönisii) – Pfarrarchiv Näfels, Taufregister 1709–1776 (13.1.1748 Kaplan in Näfels, 26.3.1749 Kaplan in Schänis), Sterberegister 1776–1820, †16.8.1793 – GE Näfels unter Nr. 22 Braun, Festschrift, S. 10 Nr. 20 Fäh, Näfels, S. 67–69 Studer, Pfarrei, S. 537f. HS I/2, S. 689; HS II/2, S. 240 Hauser, Geschichte, S. 61
	1736	metaphys, in scientia mediocr, in moribus vix mediocr	3r		
	1737	D Feldman Jacobus Franciscus. theol Imi anni, cas, in scientia mediocr, in moribus inf mediocr	5r		
	1738	theol 2 anni, cas 2, in scientia supra med, in moribus multum supra med	6v		

88	1736	<i>Tschudi Joannes Baptista Gualterus</i> , Glaronensis. gram	4r	Tschudi, Johann Baptist Walter *1.12.1721, †9.4.1801 Sargans, von Näfels, Glarus und Ennenda. Sohn des Wachtmeisters, Waagmeisters, Schiffmeisters Johann Melchior (1691–1761) und der Maria Katharina geb. Oswald. 1734 und 1737 weltliches Stipendium für Luzern. 1746 Sekretär im Kloster Pfäfers, 1750 Landschreiber von Sargans. Cop. Anna Katharina geb. Hauser.	- LAGL AK Bd. I/94, S. 306, 2.5.1734, Bd. I/95, S. 29, 5.5.1737 - GE Glarus Nr. 260 I Fäh, Walenstadt, S. 58–61, 65
	1737	Tschudy Joannes Baptista Gualterus, Glaro-Navellianus. synt min	6r		
	1738	synt mai	7v		
	1740	rhet	12r		
	1741	D Tschudy Joannes Baptista Gualterus, Navellianus Glaronensis. phys, testim, in scientia infra mediocr, in moribus med situs	15r		
89	1740	<i>Tschudi Josephus Ludovicus</i> , Glaronensis. synt mai	12v	Tschudi, Jost (sic) Ludwig, *23.7.1721, †5.3.1767 Glarus, von Glarus und Ennenda. Sohn des Landvogts, Ratsherrn Karl Ludwig (1681–1754) (Nr. 61) und der Maria Columбина geb. Freuler. 1737 geistliches Stipendium für Luzern, 1741 Stipendium für Mailand. 1744 Priester, 1745–1749 Pfarrer von Linthal, 1750–1767 Kaplan (sacellanus superior) in Glarus.	- LAGL AK Bd. I/163, 1.10.1737. Mailand: AK Bd. I/163, 18.10.1741; AK E. II. A Nr. 14, 6.12.1741 - BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle S. 296 (28.5.1747 parochus in Linthall), S. 303 (1.9.1750 parochus libere resignatus in Linthal, sacellanus Glaronae), ebenso S. 309 (1752), S. 317 (1758), S. 327 (1761), S. 335 (1765) - Gemeindearchiv Glarus, Kirchenbuch von Katholisch Glarus 1734 bzw. 1753–1823, †5.3.1767
	1741	Tschudy Josephus Ludovicus, Glaronensis Helvetius. human	15v		

90	1742	<i>Stählin Joannes Jacobus, Glaronensis. gram</i>	17v	Vielleicht Stähli, Johann Jakob *1726, †31.7.1780, von Netstal. Sohn des Johann Jakob und der Maria Barbara geb. Horner. Chirurg, Leutnant, 1767 Landweibel, Werbeoffizier in Neapel, oder Stähli, Johann Jakob †1766, von Netstal. Sohn des Bauern, katholischen Säckelmeisters, Ratsherrn Johannes. 1766 Fähnrich.	– GE Glarus unter Nr. 224 I Stiftsjahrzeitenbuch Glarus, S. 25 (9. März 1767 unter dem Namen Josephus Antonius Tschudi) Lorenzi, Linthal, S. 219 Studer, Pfarrei, S. 537
	1742/3	<i>Stählin Joannes Jacobus, Claronensis. synt min</i>	20r		
	1743/4	<i>Stählin Joannes Jacobus, Glaronensis. synt min</i>	23r		
91	1742	<i>Hauser Carolus Franciscus, Glaronensis. rud</i>	17v	Hauser, Karl Franz *25.1.1731, †20.3.1803 Bischofszell, von Näfels. Sohn des Landamanns Fridolin Josef (1686–1760) und der Johanna Barbara geb. Reding von Biberegg. Bruder von Nr. 96. 1741 geistliches Stipendium für Luzern. Kaplan. 1752–1803 Chotherr in St. Pelagius in Bischofszell. Sein Bruder Fridolin Josef (1732–1749) erhielt 1746 das geistliche Stipendium für Luzern (AK Bd. I/95, S. 196, 8.5.1746). Er ist aber im Schülerverzeichnis nicht nachweisbar.	– LAGLAK Bd. I/163, 24.10.1741, gedruckt RQGL I, S. 436 Nr. 158 B; AK Bd. I/164, 27.10.1746. Chotherr in Bischofszell: AK Bd. I/165, 10.4.1752 – StrATG: Stiftsprotokoll 7'30,60/4, S. 38 (21.5.1752 erste Possess), S. 49f. (25.1.1754 zweite Possess); 7'30, 20.17/10. 4 (Pfleger der Kapelle Heldswil 1763–1766, 1768, 1769, 1787)
	1742/3	<i>Hauser praenobilis Carolus Franciscus Glaro-Navelensis Helvetius. gram</i>	20r		
	1743/4	<i>synt min</i>	23r		
	1745	<i>Hauser Carolus Franciscus, Glaronensis. synt mai</i>	25r		
	1746	<i>human</i>	27v		
	1747	<i>rhet</i>	29v		
1748	<i>D Hauser Carolus Franciscus, Glaronensis. log, in scientia mediocris, in moribus mediocris</i>	31v			

1749	phys, in scientia mediocris, in moribus mediocris	33v	<p>– GE Näfels unter Nr. 49 Braun, Festschrift, S. 14 Nr. 17 Fäh, Näfels, S. 67</p>
1750	theol 1 anni, in scientia supra mediocr, in moribus supra mediocrit	36r	
1751	theol 2 anni, in scientia supra mediocrit, in moribus supra mediocrit	38r	
1752	min (?) theol 3tiii anni, profectus inter meliores, mores boni	39v	
1753	R D Carolus Hauser, Glaronensis. theol 4 anni, profectus inter meliores, examen tamen subiit ad finem anni	41v	
1742/3	D Galatin Joannes Jacobus, Melsensis. phys, in scientia supra med, in moribus supra med	19r	
92			<p>Gallaty, Johann Jakob *9.3.1724 Sargans, †16./17.1.1800 Sargans, von Näfels und Sargans. Sohn des Landschreibers Jakob (1683–1750) und der Johanna geb. Good. Er studierte in Feldkirch, Mehrerau, Freiburg i. Ue., Rapperswil, Luzern und Douai. 1745–1747 in fremden Diensten. Wirt. 1764 Schultheiss von Sargans. Cop. Maria Rosa geb. Kraft.</p>

93	1743/4	<i>Bachmann praenobilis Carolus Josephus Antonius, Glaro-Navellensis. rud</i>	23r	<p>Bachmann, Karl Josef Anton Leodegar von *12.3.1734, †3.9.1792 Paris, von Näfels. Sohn des Oberstleutnants, Maréchal de camp Karl Leonhard (1683–1749) und der Maria Elisabeth geb. Keller. 1749 Kadett in französischen Diensten, 1750 Grenadierhauptmann, 1756 Inhaber von zwei Kompanien im Regiment Castella, 1762 Major, 1764 Oberstleutnant im Schweizer Garderegiment, 1768 Brigadier, 1780 Maréchal de camp, 1792 Inhaber einer Kompanie der Schweizergarde. Verantwortlicher für den Widerstand der Schweizergarde bei den Tuilerien. Cop. Maria Anna Josefa geb. Freuler.</p>	<p>– GE Näfels Nr. 4 HLS 1, 2002, S.640 Nr. 21</p>
94	1745	<i>Luchsinger Rudolphus Fidelis, Navellensis. gram</i>	25v	<p>Luchsinger, Rudolf Fidelis Anton *29.9.1731, †22.3.1796, von Näfels. Sohn des Ratsherrn, Waagmeisters, Säckelmeisters, Landvogts Zacharias Anton (1685–1745) und der Anna Margaretha geb. Gallati. 1743 weltliches Stipendium für Luzern. 1750 Fähnrich, 1764–1786 Hauptmann und Inhaber einer Kompanie im Regiment Castella in Frankreich. Ledig.</p>	<p>– LAGL AK Bd.I/95, S. 70, 5-5.1743</p>
	1746	<i>Luchsinger Rudolphus, Navellensis. synt min</i>	28r		<p>– GE Näfels unter Nr. 19 Thürer, Offiziere</p>
	1747	<i>Luchsinger Rudolphus Fidelis, Glaronensis. synt mai</i>	30r		

95	1748	<i>Stähli Josephus Adamus, Glaronensis.</i> gram, abiit cum testim	32v	Vielleicht Stähli, Josef Adam †12.10.1755, von Netstal. Sohn des Baumeisters Johann Balthasar (1687–1758) und der Maria Helena geb. Stäger.	– GE Glarus unter Nr. 38. Die Genealogie Stähli ist lückenhaft.
	1749	Stähli Josephus Adamus, Claronensis. synt min	35r		
	1750	Stehli Adamus, Claronensis. synt mai	37v		
	1751	poeta	39r		
	1752	rhet	40v		
96	1748	<i>Hauser Josephus Antonius, Glaronensis.</i> sis. rud	32v	Hauser, Josef Anton Fidelis *10.1.1734, †7.9.1789, von Näfels. Sohn des Landammanns Fridolin Josef (1686–1760) und der Johanna Barbara geb. Reding von Biberegg. Bruder von Nr. 91. 1749 erhielt er das französische Stipendium. 1760 Hauptmann in spanischen Diensten. Cop. Maria Regina Elisabeth geb. Zeberg. Sein Bruder Balthasar Josef (1728–1794) empfing 1746 das französische Stipendium (AK Bd. I/95, S. 196, 8.5.1746).	– LAGL AK Bd. I/95, S. 212, 11.5.1749 – GE Näfels Nr. 91 Thürer, Offiziere
	1749	Hauser Josephus Antonius, Claronensis. gram	35v		
	1750	Hauser Josephus Antonius Fidelis, Glarona-Navellensis. synt min	37v		
97	1751	<i>Müller Joannes Leontius, Navaliensis.</i> rud	39v	Müller, Johann Leontius *16.3.1738, †13.10.1761 Göttingen, von Näfels. Sohn des Ratsherrn, Gesandten Fridolin Franz (1700–1757) und der Katharina Barbara geb. Rüttimann. 1749 weltliches Stipendium für Luzern. Leutnant. Ledig.	– LAGL AK Bd. I/95, S. 212, 11.5.1749 – GE Näfels unter Nr. 141

98	1753/4	Praenobilis <i>Freüller Fridolinus Georgius</i> , Glaronensis. synt mai	47v	Freuler, Fridolin Gregor Anton *31.1.1739, †?; von Glarus. Sohn des Hauptmanns, Landesaäckelmeisters und Landvogts Kaspar Josef (1703–1762) und der Maria Franziska Placida geb. Betschart. 1752 weltliches Stipendium für Luzern. Fähnrich in der Gardekompanie Freuler in Neapel. Ledig.	– LAGL AK Bd. I/95, S. 242, 5.5.1752 – GE Glarus unter Nr. 49
	1754/5	human	51r		
	1755/6	Praenobilis Freyler Fridolinus Antonius Georgius Aloysius, Glaronensis. rhet, abiit cum testimoniis	54r		
99	1753/4	Praenobilis <i>Reding de Bibereck Franciscus Carolus</i> , Naveliensis. synt mai	47v	Reding, Franz Karl Josef *11.12.1738, †16.2.1799, von Näfels. Sohn des Landeshauptmanns und Landvogts Jakob (1696–1758) und der Eva Rosa Sibilla geb. Gilli. Bruder von Nr. 100. 1756 Fähnrich im Regiment Castella, 1766 Hauptmann im Regiment Wichser, Ritter des St. Ludwigordens. Cop. Petra Maria Regina geb. Reding.	– GE Näfels Nr. 15 Thürer, Offiziere
100	1753/4	Praenobilis <i>Reding de Bibereck Josephus Antonius</i> , Naveliensis. synt mai	47v	Reding, Josef Anton Niklaus *10.3.1740, †2.12.1785, von Näfels. Sohn des Landeshauptmanns und Landvogts Jakob (1696–1758) und der Eva Rosa Sibilla geb. Gilli. Bruder von Nr. 99. Landschreiber, Ratsherr, 1782–1784 Landvogt von Locarno. Cop. Maria Anna Sibilla geb. Gilli	– GE Näfels Nr. 13

1753/4	Müller Balthasarus Fridolinus, Navellensis. rud	48r	Müller, Balthasar Fridolin Josef *18.9.1741, †4.3.1806, von Näfels. Sohn des Schneidermeisters Kaspar Fridolin (1708–1770) und der Anna Barbara geb. Rüttimann. Bruder von Nr. 107.	- LAGL AK Bd. I/165, 1.10.1753. Mailand: AK Bd. I/166, 17.5.1758, 19.1.1759, Bd. I/168, 14.8.1764; AKE. II. B Nr. 3, 16.11.1758, Nr. 8, 16.11.1765 - BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 336 (17.6.1765 sacellanus Navelii), S. 369 (1770 sacellanus Navelii); BAC II 834.07.03, gedruckte Kataloge des Kapitels 1779, 1783, 1785, 1790 (parochus Castrensis in Gallia) - Pfarrarchiv Näfels, Kir- chenbuch Nr. 5, computatio animorum 1766–1790; Taufregister 1780–1810 - GE Näfels unter Nr. 155 Braun, Festschrift, S. 14 Nr. 21, S. 15 Nr. 25 Fäh, Näfels, S. 72, 88 Hauser, Geschichte, S. 63 Glaus, Alt-Reichenburg, S. 138, 145f.
1754/5	gram	51r		
1755/6	Müller Balthasarus Fridolinus Josephus, Navelliensis. synt min	54r	1753 geistliches Stipendium für Luzern, 1758–1764 (1765?) Studium in Mailand. 1766–1779 Kaplan in Näfels, 1779–1792 Feldprediger in Frankreich, 1796–1798 Pfarrer von Reichenburg, dann Kaplan des Frauenklosters Weesen, 1804–1806 Kaplan in Näfels.	
1756/7	synt mai	56r		
1757/8	human	59r		

1756/7	D <i>Reiſt Joſephus Fridolinus, Glaronenſis. metaphys et log, profectus metaphys et log 6/12, mores boni</i>	56r	Reuſt, Joſef Fridolin *26.12.1736, †3.6.1796, von Glarus. Sohn des Jakob und der Maria Margaretha geb. Bauhofer. 1761–1770 Pfarrer von Linthal, 1777–? erſter Kaplan in Netſtal, ab 1790? Kaplan in Glarus
1757/8	phys, progressus ... (?) mores boni	58r	
1759	D Joſephus Fridolinus Reuſt. theol I anni, A[ſcendit]	60v	
1759/60	R D Fridolinus Reuſt, Claronenſis. diaconus, theol 2di anni, profectus laudabilis, mores multa laude digni	63r	
1760/1	presbyter, theol 3tii anni, profectus laudabilis, mores multa laudi digni	66r	

- BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 374 (12.9.1774 praesbit. Glarone); BAC II 834.07.03, gedruckte Kataloge des Kapitels 1779, 1783, 1785 (presbyter Glaronae), 1790, 1796 (sacellanus Glaronae); BAC II 834.04.02, Necrologium 1740, S. 20 (†4.6.1796 aet. 60)
- Gemeindearchiv Glarus, Kirchenbuch von Katholisch Glarus 1734 bzw. 1753–1823
- GE Glarus unter Nr. 30
- Thürer, Netstal, 1922, S. 227f., 242
- Thürer, Netstal, 1963, S. 199, 209
- Lorenzi, Linthal, S. 220
- Studer, Pfarrei, S. 538 (mit fehlerhaftem Todesdatum)

103	1757/8	<i>Tschudi Chrysostomus, Glaronensis.</i> rud	59v	Tschudi, Johannes Chrysostomos *29.8.1743, †18.7.1813, von Glarus und Ennenda. Sohn des Kirchenvogts, Ratsherrn, Gesandten Georg Dietrich (†1776) und der Maria Elisabeth geb. Förstler. 1755 weltliches Stipendium für Luzern. Kirchenvogt, Neunerrichter, Landessäckelmeister und Gesandter. Cop. 1) Maria Barbara geb. Gallati, 2) Anna Maria geb. Stähli, 3) Maria Afra geb. Tschudi.	- LAGL AK Bd. I/95, S. 267, 9.5.1755, Bd. I/167, 30.8.1759 - GE Glarus Nr. 275 I
	1759	gram	62v		
	1759/60	synt min	65v		
104	1759	<i>Fridolinus Müller, Glaronensis.</i> gram	62v	Vielleicht Müller, Fridolin Josef *10.2.1746, †?, von Näfels. Sohn des Franz Anton (1716–1770) und der Maria Anna Elisabeth geb. Müller. 1758 geistliches Stipendium für Luzern, 1761–1768 in Mailand. Vielleicht †23.3.1777 als Kaplan der Dominikanerinnen in Weesen, vgl. Nr. 109	- LAGL AK Bd. I/166, 17.5.1758, Bd. I/167, 30.8.1759. Mailand: AK Bd. I/167, 1.7.1761, Bd. I/168, 22.2.1768; AK E. II. B Nr. 6, 17.11.1761, Nr. 7, 20.11.1761 - Pfarrarchiv Näfels, Sterberegister 1776–1820 (†23.3.1777 quondam sacellanus Wesenii in monasterio) - GE Näfels unter Nr. 168
	1759/60	synt min	65v		
	1760/1	Josephus Fridolinus Müller, Claronensis. synt mai	68v		
105	1761/2	<i>Fridolinus Müller, Navelensis</i> Glaronensis. synt min	71v	Vielleicht identisch mit Nr. 104	
	1762/3	Fridolinus Müller, Nafeliensis. synt mai	74v		
	1763/4	human	77r		

106	1759/60 1760/1 1761/2	<i>Fridolinus Josephus Tschudi</i> , Claronensis. rud gram synt min	66r 69r 72r	Tschudi, Josef Kaspar Fridolin *8.1.1748, †25.6.1798, von Glarus, Näfels und Ennenda. Sohn des Goldschmieds, Ratsherrn, Kunstmalers und Hauptmanns Peter Josef (1705–1774) und der Maria Magdalena geb. Tschudi. 1758 weltliches Stipendium für Luzern. Ratsherr, sprach lateinisch und französisch, spielte die Violine. Er betrieb mit Landammann Leonhard Bernold ein Kaufmannsgeschäft. Cop. Marianne Barbara geb. Bernold von Walenstadt.	– LAGL AK Bd. I/95, S. 326, 75.1758 – GE Glarus Nr. 281 I
107	1760/1	<i>Casparus Josephus Ignatius Müller</i> , Naveliensis. synt min	68v	Müller, Kaspar Josef Ignaz *13.2.1747, †21.7.1780, von Näfels. Sohn des Schneidermeisters Kaspar Fridolin (1708–1770) und der Anna Barbara geb. Rüttimann. Bruder von Nr. 101. 1765–1770 Studium in Mailand. 1773 (mit Unterbruch 1774)–1778 Pfarrer von Linthal.	– Mailand: LAGL AK Bd. I/168, 14.10.1765, 28.8.1770, Bd. I/169, 1.10.1770; AKE. II. B Nr. 8, 16.11.1765, Nr. 9, 26.11.1765, Nr. 11, 8.9.1770, Nr. 12, 28.12.1770 – BAC II 834.06.04, Kapitelsprotokolle, S. 376 (12.9.1774 praesbit. in Neffen); BAC II 834.07.03, gedruckte Kataloge des Kapitels 1779 (ohne Amt) – GE Näfels unter Nr. 155 Braun, Festschrift, S. 21 Nr. 11 Lorenzi, Linthal, S. 220

108	1762/3 1763/4	Nobilis <i>Fridolinus Landolt</i> , Nefalien- sis. rud gram	75r 77v	Landolt, Fridolin Josef *19.11.1751, †4.3.1800, von Näfels. Sohn des Sennen des Stifts Schä- nis Johann Melchior (1700–1789) und der Maria Magdalena geb. Landolt. 1761 weltliches Stipendium für Luzern. Leutnant. Cop. Anna Katharina geb. Hauser.	– LAGLAK Bd. I/95, S. 348, 26.4.1761 – GE Näfels Nr. 93
109	1765/6 1766/7 1767/8	D <i>Fridolinus Antonius Müller</i> , Gla- ronensis. log et metaphys, profectus inter primos, mores valde boni phys, profectus insignis, mores optimi theol 1 anni, profectus honestus, mores valde boni	79v 82r 83v	Vielleicht Müller, Fridolin Josef Anton *24.4.1747, von Näfels. Sohn des Schulleh- rers, Landschreibers, Rats Herrn Georg Anton (1696–1757) und der Maria Margaretha geb. Aebli. 1761 geistliches Stipendium für Luzern. Nach GE †23.3.1777 als Kaplan der Dominika- nerinnen in Weesen. Vgl. Müller, Fridolin Josef Nr. 104.	– LAGLAK Bd. I/167, 6.10.1761, Bd. I/168, 11.10.1765, 14.10.1765, 28.4.1769 – BAC II 834.04.02, Necrologium 1740, S. 19 (†29.3.1777 sacellanus ad moniales Wesae) – Pfarrarchiv Näfels, Sterberegister 1776–1820 (†23.3.1777 quondam sacellanus Wesenii in monasterio) – GE Näfels unter Nr. 145 Braun, Festschrift, S. 21 Nr. 10



Karl Müller-Friedberg (1755–1836). Ölgemälde von Felix Maria Diogg. In: Glarus und die Schweiz, S. 67. (Kunstmuseum St. Gallen)

110	1765/6	D <i>Casparus Switter</i> , Glaronensis. log et metaphys, susceptus a (?) profectus inter primos, mores valde probi	80r	Schwiter, Johann Kaspar *24.4.1747, †12.8.1812 Feldbach oder Wettingen, von Näfels. Sohn des Schiffmeisters, Ratsherrn Johann Rudolf (1719–1747) und der Maria Barbara geb. Landolt. Er bewarb sich 1765 um das geistliche Stipendium in Luzern. 1768 Profess im Zisterzienserkloster Wettingen, Pater Fridolin. 1770 Subdiakon, 1771 Diakon und Priester. 1775–1781 Praezeptor (Lehrer), 1785–1787 Beichtvater bei den Zisterzienserinnen in Feldbach (bei Steckborn TG), 1787–1795 Beichtvater bei den Zisterzienserinnen in Kalchrain TG, 1795–1803 Vikar von Neuenhof (Pfarrei Wettingen) und Subkustos, 1803–1812 Beichtvater in Feldbach.	– LAGL AK Bd. I/168, 11.10.1765, 14.10.1765 – GE Näfels unter Nr. 66 Willi, Album Wettingense, S. 163 Nr. 177
111	1765/6	Praenobilis <i>Carolus Aloysius Müller</i> , Glaro-Neffelensis. synt mai	80v	Müller-Friedberg, Karl Franz Alois *24.2.1755 Näfels, †22.7.1836 Konstanz, von Näfels. Sohn des Zeugherrn Franz Josef (1725–1803) und der Maria Anna Dorothea geb. von Bachmann. Ausbildung an der Akademie in Besançon und 1770–1772 an der Universität Salzburg (Rechts- und Staatswissenschaft). Aufstieg im Dienst des Fürstbts von St. Gallen bis zum Landvogt von Toggenburg (1792–1798). In der Helvetik Mitglied des Finanzrats, provisorischer Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und Senator, nahm er 1802 an der Consulta in Paris teil und wurde Präsident der Kommission zur Gestaltung des neu geschaffenen Kantons St. Gallen.	– GE Näfels Nr. 242 HLS 8, 2009, S. 838f. Nr. 3
	1766/7	poeta	82v		
	1767/8	rhet	84v		

112	1766/7	Nobilis D <i>Josephus Hessi, Weesensis.</i> theol Imo anni, profectus insignis, mores optimi	81v	1803–1831 präsidierte er turnusgemäss den Grossen und Kleinen Rat. Nach dem liberalen Umsturz von 1831 zog er sich nach Konstanz zurück. Cop. Franziska Josefa geb. Sutter. Hessi, Josef Ulrich. In der Kubly-Müller Genealogie unter Glarus nicht nachweisbar. Vermutlich aus einem Zweig der Hässi, der Ende 17. Jahrhundert aus Glarus nach Weesen übergesiedelt war.	– Vgl. GE Weesen Nr. 1–3
	1767/8	theol II anni, profectus valde egregius, mores valde boni	83v		
	1768/9	theol III anni, subd[iaconus], profectus insignis, mores optimi	85v		
	1769/70	Nobilis R D Josephus Udalricus Hessi, Weesensis. theol IV anni, diaconus	87v		
	1766/7	Nobilis <i>Josephus Hessi, Weesensis.</i> synt min	83r		
113	1767/8	Dominicus Hessi, Weesensis. synt mai	84v	Hessi, Dominik Josef	– Zur Familie siehe Nr. 112
	1768/9	Nobilis Dominicus Josephus Hessi, Weesensis. human	86v		

114	1768/9	D <i>Josephus Fridolinus Müller</i> , Glaronevaliensis. min, theol moralis tantum, profectus inter optimos, mores valde boni	86r	Vielleicht Müller, Josef Fridolin Anton *5.10.1752 Neapel, †12.12.1807 Bischofszell, von Näfels. Sohn des Fridolin Josef (1725–1766) und der Maria Magdalena geb. Fischli. Kaplan in Flums, 1775–1807 Chorherr in St. Pelagius in Bischofszell.	– LAGL AK Bd. I/169, 3.10.1775 – StATG: Stiftsprotokoll 7'30,60/5, S. 293 (20.10.1775 erste Possess), S. 344 (20.10.1779 zweite Possess) – Pfarrarchiv Näfels, Sterberegister 1776–1820, †12.12.1807 – GE Näfels unter Nr. 182 Braun, Festschrift, S. 21 Nr. 12
	1769/70	R D Fridolinus Müller, Glaro-Nevaliensis. theol I anni, subd[iaconus], profectus egregius, mores valde boni	88r		
	1770/1	theol 3 ^{ti} i anni, diaconus, profectus examen non subiit, mores boni	90r		
115	1768/9	<i>Josephus Gregorius Tschudi</i> , Glaronensis. rud	87v	Tschudi, Josef Gregor *10.10.1755, †27.10.1771, von Glarus und Ennenda. Sohn des Schullehrers, Ratsherrn, Neunerrichters Fridolin Anton (1708–1782) und der Maria Elisabeth geb. Gallati. Vermutlich besuchte er die Jesuitenschule an Stelle seines Bruders Heinrich Fridolin (1754–1777), dem das weltliche Stipendium 1767 zugefallen war.	– LAGL AK Bd. I/96, S. 104, 24.5.1767 (für Heinrich Fridolin) – GE Glarus unter Nr. 249 I
	1769/70	Tschudi Josephus, Glaronensis. gram	89v		
	1770/1	synt min	91r		

116	1769/70	<i>Noser Carolus Josephus</i> , Glaronensis. rud.	90v	Noser, Karl Josef *14.5.1754, †27.4.1810, von Oberurnen. Sohn des Schützenmeisters, Alpvogts, Schulmeisters, Sigristen Johann Bal- thasar (1702–1764) und der Anna Barbara geb. Müller. Halbbruder des Balthasar Josef Noser (1738–1802), der 1769 seine Bewerbung für das Stipendium in Luzern unterstützte. 1777–1780 in Mailand. 1784 Kaplan (Stellvertreter) in Oberurnen, 1785– mindestens 1799 Pfarrer von Murg, 1801–1810 Kaplan und Lehrer in Oberurnen.	– LAGLAK Bd. I/168, 17.4.1769, 28.4.1769. Mailand: AK Bd. I/169, 14.2.1777, 24.10.1777, 11.12.1777, 15.12.1777, Bd. I/170, 4.5.1779, 19.6.1780; AK E. II. B Nr. 13, 24.11.1777, Nr. 14, 28.11.1777 – Pfarrarchiv Näfels, Taufre- gister 1780–1810 – GE Näfels unter Nr. 26 Braun, Festschrift, S. 18 Nr. 6 Müller, Pfrund Oberurnen Fäh, Näfels, S. 84
	1770/1	gram	91v		
	1771/2	Noser Carolus, Oberurnensis. gram	92v		
	1772/3	synt	94r		
	1773/4	rhet 1 anni	96r		
	1774/5	rhet 2di anni	98r		
	1775/6	D Noser Carolus, Oberurnensis Glaronensis. log	101r		
	1776/7	phys	104r		

117	1771/2 1773/4	Nobilis <i>Schwiter Fridolinus</i> , Nefelsen- sis. rud gram, abiit cum testimonio	92v 96r	<p>Vielleicht Schwiter, Fridolin Josef * um 1758, †12.2.1790, von Näfels. Sohn des Richters Kaspar Fridolin (1734–1788) und Bruder von Nr. 122. 1771 lateinisches Stipendium für Luzern, 1778–1779, 1781–1784 Studium in Mailand. 1785–1790 Kaplan in Oberurnen.</p> <p>– LAGLAK Bd. I/169, 20.9.1771. Mailand: AK Bd. I/170, 25.9.1778, 4.5.1779, 4.8.1779, 22.10.1779; AK E. II. B Nr. 16, 4.11.1778, Nr. 17, 20.7.1779, Nr. 18, 10.10.1779. Erneuter Eintritt: AK Bd. I/170, 15.3.1781, 13.2.1784; AK E. II. C Nr. 1, 28.4.1781</p> <p>– BAC II 834.07.03, gedruckte Kataloge des Kapitels 1785 und 1790 (sacellanus in Oberurnen); BAC II 834.04.02, Necrologium 1740, S. 20 (†24.1.1790 sacellanus in Oberurnen, aetate 32)</p> <p>– Pfarrarchiv Näfels, Sterberegister 1776–1820, †12.2.1790</p> <p>– GE Näfels unter Nr. 72 Braun, Festschrift, S. 18 Nr. 7</p> <p>Müller, Pfrund Oberurnen (mit abweichenden Angaben)</p>
-----	------------------	--	------------	---

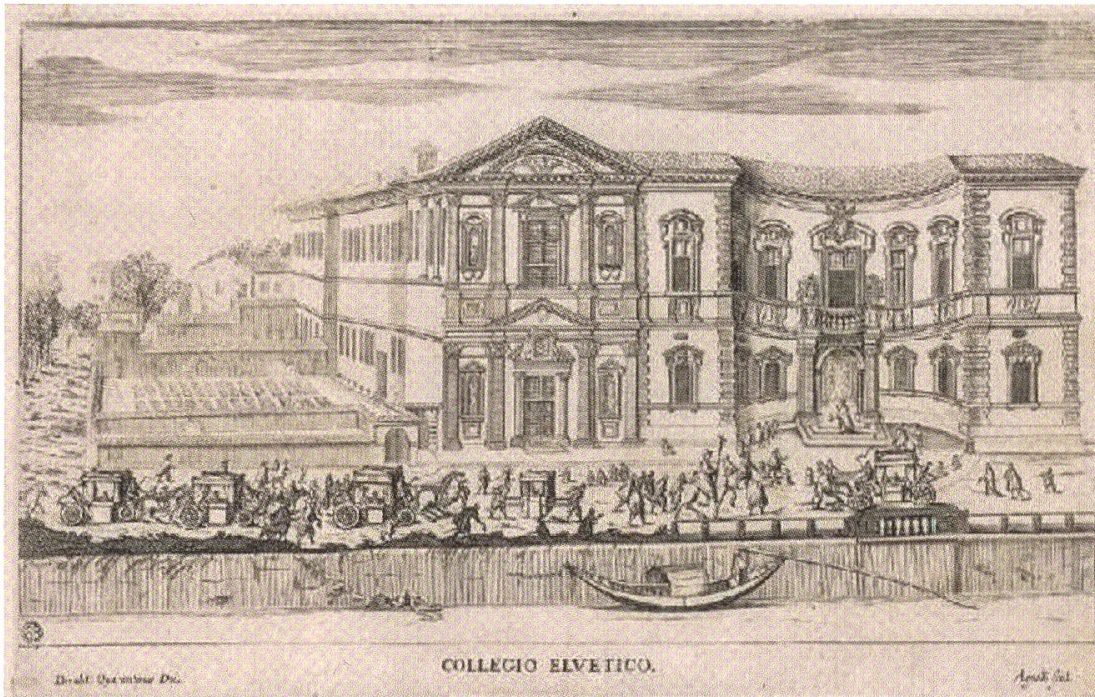
118	1774/5	D <i>Fräuler Josephus</i> , Glaronensis. log, mores valde boni	98r	Freuler, Josef *3.2.1755 Glarus, †4.11.1816 Sulgen, von Mitlödi und Näfels. Sohn des Land- schreibers Jodokus (†1775) und der Maria Mag- dalena geb. Feldmann. 1774 weltliches, dann geistliches Stipendium für Luzern. 1779–1790 Kaplan in Glarus, 1790–1816 Pfarrer von Sul- gen, Deputat des Kapitels Arbon. Er stiftete laut Stiftsjahrzeitenbuch Glarus am 19. Dezember als gewesener Kaplan und Pfarrer von Sulgen eine Jahrzeit für seine Eltern.	– LAGLAK Bd. I/96, S. 184, 8.5.1774, Bd. I/169, 24.10.1777, Bd. I/170, 26.6.1778 – StATG: 7'30, 2.1/193, 6 (6.10.1778) (?); Stiftspro- tokoll 7'30,60/5, S. 471 (8.1.1790 Pfarrer von Sulgen) – BAC II 834.07.03, gedruckte Kataloge des Kapitels 1779 (presbyter Lucernae), 1783, 1785, 1790 (sacellanus Glaronae), 1808, 1815 (parochus in Sulgen); BAC II 834.04.02, Necrologium 1740, S. 24 (†27.10.1816 aet. 63) – Gemeindearchiv Glarus, Kirchenbuch von Katho- lich Glarus 1734 bzw. 1753–1823, †4.11.1816 – GE Glarus unter Nr. 56 und Näfels unter Nr. 19 Stiftsjahrzeitenbuch Glarus, S. 118 (19. Dezember) Kuhn, Thurgovia Sacra 1.2, S. 155 (1790–1816 Pfarrer von Sulgen) Studer, Pfarrei, S. 538
	1775/6	D Fräuler praenobilis Josephus, Mitt- lodiensis Glaronensis. phys	100v		
	1776/7	theol dogmaticus IIi anni	103v		
	1777/8	theol dogmaticus IIIi anni	107r		
	1778/9	R D Fräuler praenobilis Josephus, Mirtlodiensis Glaronensis, theol dogmaticus IIIi anni, sac	110r		

119	1777/8	<i>Burger praenobilis Josephus Antonius, Navelio-Glaronensis. rud</i>	109r	Burger, Josef Anton *30.5.1765, †19.8.1799 Richisau, von Näfels. Sohn des Ratsherrn, Gardehauptmanns, Landesfähnrichs Johann Maximus Wolfgang (1727–1780) und der Maria Magdalena geb. Hauser. 1776 weltliches Stipendium für Luzern. 1785 Unterleutnant in französischen Diensten im Regiment Castella. 1799 gefallen im Kampf gegen die Franzosen. Cop. Anna Dorothea geb. Drenkler oder Tränkler.	– LAGL AK Bd. I/96, S. 209, 5.5.1776 – GE Näfels Nr. 5 Thürer. Offiziere
120	1778/9	<i>Hauser Josephus Baptista, Nefelsensis Glaronensis. rhet I anni</i>	111v	Vielleicht Hauser, Kaspar Josef Johann Baptist *2.11.1758, †22.1.1813, von Näfels. Schützenmeister. Cop. 1) Maria Magdalena geb. Landolt, 2) Anna Maria Barbara geb. Fäh, oder sein Bruder Johann Baptist Maximus *18.4.1764, †12.1.1793. Ledig. Söhne des Schulmeisters und Schatzvogts Kaspar Josef (1739–1804) und der Maria Magdalena geb. Landolt. 1778 weltliches Stipendium für Luzern.	– LAGL AK Bd. I/170, 19.10.1778 – GE Näfels unter Nr. 86 und Nr. 122
	1779/80	rhet II anni	114v		
121	1779/80	<i>Galatin Carolus Josephus, Nefelsensis Glaronensis. rud</i>	115v	Gallati, Karl Josef Fridolin Alois *30.10.1765, †27.12.1787 Pavia (nach GE), von Näfels. Sohn des Schneidermeisters Josef Sebastian (1732–1773) und der Anna Maria Elisabetha geb. Mülller. Vielleicht Bruder von Nr. 123. 1778 erhielt er das geistliche Stipendium für Luzern, 1786 das französische Stipendium. 1787 studierte er in Strassburg, als der französische Hof seine Zahlungen einstellte. Nach GE gestorben als Student der Medizin und Dichter in Pavia.	– LAGL AK Bd. I/170, 19.10.1778, 22.10.1779, 14.1.1783. Frankreich: AK Bd. I/170, 27.11.1786, 20.6.1787 – Werke: Erstlinge einer helvetischen Muse am rätischen Gebirge. Strassburg 1787 (nach Blumer, Heer, Gemälde, S. 329)
	1780/1	gram	118r		
	1781/2	synt	121r		
	1782/3	rhet I anni	122v		
	1783/4	rhet II	124v		
	1784/5	D Galatin Carolus Josephus, Näfelsensis. log	126v		
	1785/6	phys	128v		

<p>– GE Näfels unter Nr. 119 Blumer, Heer, Gemälde, S. 329 Mogensen, Gallati, S. 50</p>				
<p>– LAGL AK Bd. I/96, S. 255, 10.5.1779, S. 309, 8.5.1785 – GE Näfels unter Nr. 72</p>	<p>Schwitler, Balthasar Josef Anton *24.9.1764, †8.10.1790 in Madrid in spanischen Diensten, von Näfels, oder sein Bruder Johann Josef Anton *10.10.1769, †23.3.1818. Ledig. Söhne des Fünfferrichters Kaspar Fridolin (1734–1788) und der Anna Margreth geb. Müller. 1779 und 1785 weltliches Stipendium für Luzern.</p>	<p>123v</p>	<p><i>Schwitler Antonius</i>, Näfelsensis. rud</p>	<p>122</p>
<p>– GE Näfels Nr. 137 Mogensen, Gallati, S. 52</p>	<p>Vielleicht Gallati, Georg Josef Anton Ignaz *1.8.1767, †20.4.1799, von Näfels. Sohn des Schneidermeisters Josef Sebastian (1732–1773) und der Anna Maria Elisabetha geb. Müller. Bruder von Nr. 121. Schneider. Cop. Anna Margaretha geb. Hauser.</p>	<p>129v 131v 132v 134r 134v</p>	<p><i>Josephus Antonius Galatin</i>, Näfelsens- sis. rud gram Antonius Gallatin, Näfelsensis. rhet 1i anni rhet 1 anni rhet 2i anni, val stud</p>	<p>123</p>
<p>– LAGL AK Bd. I/170, 29.3.1785, Bd. I/171, 11.3.1791. Mailand: AK Bd. I/171, 29.8.1791, 22.11.1791, Bd. I/172, S. 219, 30.1.1795; AKE. II. C Nr. 12, 23.7.1796 (diaconus) – GE Näfels unter Nr. 61 Gubser, Dorfchronik Ber- schis, S. 169</p>	<p>Oswald, Josef Anton Niklaus de Rupe *22.3.1774, †11.2.1819 Berschis, von Näfels. Sohn des Schützenmeisters, Hauptmanns Franz Leonhard (1730–1814) und der Maria Elisabeth geb. Hauser. 1785 geistliches Stipendium für Luzern, 1791–1796 in Mailand. 1796–1819 Pfarrer in Berschis.</p>	<p>129v 131v 133r 134r 135r 135v</p>	<p><i>Antonius Oswald</i>, Näfelsensis. rud gram synt rhet 1 anni rhet 2i anni D Antonius Oswald, Näfelsensis. log</p>	<p>124</p>

125	1785/6	<i>Bernardus Stäger, Näfelsensis. rud</i>	129v	Stäger (Steger), Bernhard *14.11.1773, †27.3.1819, von Mitlödi. Sohn des Ratsherrn, Neunerrichters, Distriktsrichters Jodokus Anton (1739–1801) und der Maria Barbara geb. Tschudi. 1783 weltliches Stipendium für Luzern. Ratsherr. Cop. Maria Magdalena geb. Tschudi.	– LAGL AK Bd. I/96, S. 289, 11.5.1783 – GE Glarus Nr. 31
	1786/7	gram	131v		
126	1789/90	<i>Praenobilis Ignatius Gilli, Glaronensis. synt</i>	135r	Gilli, Ignaz, von Glarus. Sohn des Landvogts, Landesführers, Landeshauptmanns Franz Xaver (1748–1833). 1789 weltliches Stipendium für Luzern.	– LAGL AK Bd. I/96, S. 338, 10.5.1789, Bd. I/171, 14.2.1791, 4.5.1791 – GE Glarus unter Nr. 1
127	1789/90	<i>Josephus Gmür, Glaronensis. gram</i>	135r	Gmür, Josef. Vermutlich aus Amden.	
128	1791/2	<i>Jacobus Antonius Müller, Näfelsensis. gram</i>	137r	Müller, Jakob Franz Anton *28.7.1774, †22.3.1837, von Näfels. Sohn des Meisters und Schlauchenvogts (?) Fridolin Josef (1741–1802) und der Maria Magdalena geb. Landolt.	– LAGL AK Bd. I/171, 11.3.1791, Bd. I/172, S. 183, 1.7.1794, S. 189, 28.7.1794; AK E. II. A Nr. 23, 6.7.1794
	1792/3	synt	138r	1791 Gesuch um das geistliche Stipendium für Luzern. 1798–1802 Frühmesser, Kaplan in Weesen, 1804–1809 Kaplan in Uznach, 1814–1823 Pfarrer in Flums, 1823–1837 Pfarrer in Näfels. Sextar des Landkapitels.	– Pfarrarchiv Näfels, Taufre- gister 1780–1810 – GE Näfels unter Nr. 216 Braun, Festschrift, S. 11 Nr. 25 Fäh, Näfels, S. 98 Hauser, Geschichte, S. 61
	1793/4	rhet Ii anni	139r		
	1794/5	rhet 2i anni	139v		
	1795/6	D Jacobus Antonius Müller, Näfelsensis. log	140v		
	1796/7	theol I anni	141v		
1797/8	theol 3tii anni	142v			

129	1792/3	Praenobilis <i>Franciscus Josephus Fräule- ler</i> , Glaronensis. rud	138r	Freuler, Franz Josef *29.3.1779, † nach 1824, von Näfels. Sohn des Zeugherrn, Gardehauptmanns, Oberstleutnants Kaspar Josef (1739–1806) und der Maria Juditha geb. Curti. 1792 weltliches Stipendium für Luzern. 1794 Unterleutnant im Regiment Bachmann in Sardinien-Piemont. Hauptmann im Stecklikrieg und im Bockenkrieg, ab 1807 in französischen Diensten.	– LAGL AK Bd. 1/96, S. 403, 6.5.1792, Bd. 1/172, S. 176f., 13.6.1794, S. 183, 1.7.1794; AK E. II. A Nr. 23, 6.7.1794 – GE Näfels Nr. 25 Thürer, Offiziere
130	1795/6 1796/7 1797/8	<i>Josephus Fräuleler</i> , Glaronensis. rud gram in grammatica media	141r 142r 143r	Vielleicht Freuler, Daniel Josef Ulrich *19.4.1785 Hitzkirch, † um 1868 Mels?, von Glarus. Sohn des Johann Ulrich (1751–1796) und der Maria Theresia geb. Hinker. 1795 weltliches Stipendium für Luzern. Gerber. Cop. Anna Maria geb. Good.	– LAGL AK Bd. 1/96, S. 487, 10.5.1795, Bd. 1/172, S. 176f., 13.6.1794, S. 322, 7.7.1796 – GE Glarus Nr. 94



Mailand, Collegio Elvetico, Ansicht von Carlo Torre, um 1674. (<http://www.lombardiabeniculturali.it/stampe/schede/H0110-11939>)